

Erscheint wöchentlich sechs Mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht returniert. — Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1-50 u. 2 Din.



Mariborer Zeitung

Interview mit Hitler

Der deutsche Führer und Kanzler in der „Daily Mail“ über Deutschlands Standpunkt in weltpolitischen Fragen

London, 16. Jänner.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Sonderkorrespondenten mit dem deutschen Führer und Kanzler Adolf Hitler. Auf die Frage des Journalisten, welcher eingangs erklärte, in gewissen Ländern bestehe die Befürchtung, daß Deutschlands Friedenspolitik nur so lange friedlich sein würde, bis die Reichswehr für einen neuen Krieg gewappnet würde, gab der Führer zur Antwort:

„Halten Sie es für möglich, daß man einem Volke zehn Jahre den Frieden predigen kann, um es dann in einen Krieg zu stürzen. Wenn ich vom Frieden spreche, dann bringe ich lediglich den Wunsch des deutschen Volkes zur Kenntnis. Mein Ziel ist das Wohl des deutschen Volkes, das aber nicht im Kriege zu finden ist. Ich stelle fest, daß die Friedensliebe das ganze deutsche Volk erfüllt. Sollte uns aber jemand angreifen, dann wird dies für ihn übel ausfallen, da wir Deutschen die Freiheit genau so lieben wie den Frieden.“

Hitler wiederholte seine bereits bekannte Erklärung, daß nach erfolgter Rückgliederung des Saargebietes zwischen Frankreich und Deutschland keine Territorialfrage die beiden Nationen mehr trenne. Eine weitere Forderung aber ist und bleibe die Forderung nach absoluter Gleichberechtigung Deutschlands im Stozern der Großmächte.

„Wir haben an der Ostgrenze“, sagte der Kanzler, „eine Sicherung erzielt, und ich glaube, daß man in Warschau ebenso befriedigt ist über die gereinigte Atmosphäre. Ich bin überzeugt, daß die Methode der gegenseitigen Entente zweckmäßiger ist als das System der komplizierten Pakte, und ich werde mir es überlegen, bevor ich das deutsche Volk an einen Pakt verpflichte, dessen Auswirkungen nicht ohne gewisse Gefahren sind.“

Ueber die Möglichkeiten einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund äußerte sich Hitler dem englischen Journalisten gegenüber dahin, daß hierfür eine Voraussetzungen nötig sei: die volle Gleichberechtigung Deutschlands in allen Dingen. Solange es in Deutschland eine nationalsozialistische Regierung gebe, sei dies ein absolut unverrückbarer Standpunkt. Eine Unterordnung zwischen moralischer und materieller Gleichberechtigung müsse Deutschland als eine Verteidigung des deutschen Volkes ablehnen.

Was den Ostpakt und die Möglichkeiten eines Beitrittes Deutschlands betrifft, sagte der Führer: „Wie immer dieser Ostpakt beschaffen sein möge, für Deutschland sei es wesentlich, daß der Beitritt nur unter der Voraussetzung vollständiger Gleichberechtigung erfolgen kann. Sie werden es ansonsten begreiflich finden, daß Deutschland keine Lust hat, das Opfer eines Unsinns zu werden.“

Einberufung des Banatsrates

Sjubljana, 18. Jänner.

Der Banus des Draubanais hat den Banatsrat zu seiner sechsten Session für den 4. Februar nach Lubljana einberufen. Auf der Tagesordnung befinden sich das Budget mit den hiezu gehörigen Statuten und Verordnungen sowie die Erlassung von Durchführungsbestimmungen zum neuen Jagdgesetz.

Saarbrücken, 18. Jänner.

Die französische Saargrubenverwaltung wird ihre sämtlichen Beamten unter Gewähr einer entsprechenden Abfindungsumme entlassen. Wie der Pariser „Internationale“ berichtet, soll die Saargrubendirektion nach Metz verlegt werden. Zu diesem Zweck seien dort schon Räume gemietet worden. Von den Entlassungen sind 1100 Beamte betroffen, die mit ihren Frauen und Kindern am 1. März nach Frankreich zurückkehren würden.

Reval, 18. Jänner.

Auf einer Tagung, an der Vertreter der Regierung und etwa 1000 Vertreter der Selbstverwaltungskörperschaften teilnahmen, hielt der estländische Staatspräsident Pätš eine grundlegende Rede über die Neugestaltung des estländischen Staates. Danach wird Estland eine neue Verfassung auf berufsständischer, korporativer Grundlage erhalten. Aus den Ausführungen des Staatspräsidenten ging auch hervor, daß die politischen Parteien in Estland völlig verschwinden sollen. An ihre Stelle treten die berufständischen Kammern, die in einem öffentlich-rechtlichen obersten Staatsorgan zusammengefaßt werden, das in Zukunft an die Stelle des Parlaments tritt. Das bisherige Parlament wird nicht mehr zusammenberufen werden.

Zürich, den 18. Jänner. — Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.33, London 15.14, Newyork 310.25, Mailand 27.40, Prag 12.915, Wien 57.40, Berlin 123.90.

Ljubljana, den 18. Jänner. — Devisen: Berlin 1366.60—1377.40, Zürich 1105.86—1111.35, London 167.04—168.64, Newyork Sched 3403.30—3431.66, Paris 225.37—226.49, Prag 142.74—143.60, Triest 291.41—292.51; österr. Schilling (Privatclearing) 8.10—8.20.

Neue Senatskandidaturen

Eine Liste mit dem ehemaligen Stupschinaabgeordneten Franjo Zebot als Listenföhrer

Sjubljana, 18. Jänner.

Heute wurde hier als erste Liste für die am 3. Februar stattfindende Senatorenwahl eine Liste der Anhänger der ehemaligen Slowenischen Volkspartei eingereicht. Listenföhrer ist der ehemalige Stupschinaabgeordnete (Vertreter des Bezirkes Maribor-Linke Draufser) und Journalist Franjo Zebot aus Maribor. Der zweite Kandidat ist der

Bürgermeister von Komenda bei Kamnik der frühere Stupschinaabgeordnete Ivan Štrajn, dritter Kandidat der ehemalige Stupschinaabgeordnete und Bürgermeister in Smartno ob Paki, Franjo Steblovanik. Stellvertreter sind: Ivan Litrop aus Murska Sobota, Josef Burger aus Smlodnik und Josef Mihelič aus Celje-Umgebung.

Große Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen

Auf der Likabahn der Verkehr wieder eingestellt / Ein Zug vom Schneesturm aus den Schienen geschleudert / Verkehrseinstellungen in Bosnien und Südserbien

Die ungewöhnlich starken Schneefälle fast in allen Teilen Jugoslawiens, außer in Slowenien und an der Küste, bewirkten große Verkehrsstörungen. Besonders arg ist es in

den Karstgebieten, wo heftige Stürme wüthen, die den Schnee vor sich treiben und Eisenbahnen und Straßen verschütten. Tausende von Arbeitern mußten eingesetzt werden, um die Verkehrswege soweit als möglich freizuhalten, doch ist alle ihre Mühe größtenteils illusorisch, da die Bora immer wieder neue Schneemassen heranzuföhrt. Teilweise ist es dennoch bereits gelungen, einige verschneite Bahnstrecken soweit zu säubern, daß die Züge wieder verkehren können, wenn auch nur langsam und mit großen Verspätungen.

In der Wojwodina und in Serbien wurden unter Einsatz von Hunderten von Arbeitern, die mit großen Schneepflügen Tag und Nacht arbeiten, die Linien soweit gesäubert, daß die stehengebliebenen Züge weiterfahren konnten. Ähnlich ist es auch in Kroatien und Slavonien, wo die Schneefälle vielfach auch die Straßen unpassierbar gemacht haben und die Züge große Verspätungen aufweisen. Nördlich der Save und Donau können die Züge wieder überall verkehren, wenn auch lehrbedauerlich nicht immer eingehalten werden kann. In der Likawäthen noch immer furchtbare Schneestürme. Die gefährliche Bahnstrecke zwischen Gradac und Anin ist wieder

so stark verweht, daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Bora ist so stark, daß Dugende von Telegraphen- und Telephonmasten entlang der Bahn umgeknickt wurden. Alle Einschnitte sind vielfach meterhoch verschneit. Hunderte von Arbeitern sind mit der Fortschaffung der Schneemassen beschäftigt, doch bringt der Sturm immer wieder neuen Schnee herbei.

Mittwoch abends fuhr von Split ein aus 18 Waggons bestehender Gütereizug gegen Zagreb ab. Mit vielen Stunden Verspätung traf er in Anin ein. Als er die Fahrt fortsetzte, packte die Bora in einer offenen Kurve zwischen Zrmanja und Pribudie sieben Leere und einen beladenen Wagen von der Seite und stürzte dieselben um, jedoch sie acht Meter tief die Böschung hinab stürzten und halb zerschmettert unten anlangen. Hierbei wurden zwei Zugsbegleiter leicht und einer schwer verletzt. Eine Partie von Spezialarbeitern ist jetzt damit beschäftigt, das Gleis auszubessern. Man hofft, daß es möglich sein wird, hier die Bahn in einigen Tagen vom Schnee soweit zu säubern, daß die Züge wieder verkehren können. Die Personen- und Güterzüge verkehren nur bis Gradac auf der nördlichen und bis Anin auf der südlichen Seite, während die Schnellzüge in Zagreb zurückgehalten werden.

Trostlos ist die Lage auch in Bosnien, wo in der Nähe der berühmten Znanjeplanina eine Schneelawine einen Zug von der Seite packte und drei Wagen aus den Schienen schleuderte. Glücklicherweise wurde hierbei niemand verletzt. Auch hier ist die Linie gegen Dubrovnik an mehreren Stellen unterbrochen. Die und da gelingt es zwar einem Zug, durch die verschneiten Einschnitte durchzukommen, doch ist der Verkehr sehr problematisch.

Im westlichen Südserbien ist in der Nähe der albanischen Grenze und im Bereiche der Sarplanina der Bahnverkehr gänzlich lahmgelegt. Es wird mehrere Tage dauern, bis die Züge wieder werden abgelassen werden können. Die meisten Straßen sind verweht, jedoch auch hier der gesamte Verkehr eingestellt werden mußte. Eine große Plage stellen die hungrigen Wölfe dar, die in Rudeln von den Berghöhen zu Tal wandern.

In Slowenien verkehren die Züge mit verhältnismäßig geringen Verspätungen und sind dieselben nur dadurch bedingt, daß die Züge in Zidani meist auf die von Zagreb kommenden Anschlußzüge warten müssen.

Litwinows Bedenken

Das Zustandekommen des Ostpaktes bedeutend erschwert / Frankreich hat Moskau gegenüber Verpflichtungen übernommen

Genf, 18. Jänner.

Zu den Mitunterzeichnern der Genfer diplomatischen Auseinandersetzungen zählt auch eine Vergeister zwischen Litwinow und Laval abgehaltene Besprechung. Die Tatsache nämlich, daß der polnische Außenminister Beda sich bereit erklärte, dem römischen Abkommen beizutreten, machte den russischen Volkskommissar Litwinow stuhig, da dieser den römischen Plänen ja schon von vornherein misstrauisch gegenüberstand. Litwinow soll daraufhin den französischen Außenminister daran erinnert haben, vor dem Zustandekommen des Ostpaktes keine vertragsmäßigen Bindungen einzugehen, welche die Verwirklichung dieses Vertragsplanes behindern könnten. Laval soll bei dieser Gelegen-

heit erwidert haben, daß es sich bei dem geplanten Beitritt Polens zu einem Nichtmischungsplan um keinen bilateralen, sondern um die Beteiligung an einem mehrseitigen Vertrag handle.

Augenblicklich gestaltet sich die Lage in Genf so, daß die französisch-italienischen Pläne wenig Aussicht auf Verwirklichung haben. Jetzt ist auch der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg in Genf eingetroffen, um gegen die Nichtmischungspläne Einspruch zu erheben. Die österreichische Regierung behauptet nämlich, daß dieser Nichtmischungsplan im Falle eines innerpolitischen Umchwünges in Oesterreich eventuell auch Italien die Hände binden würde.

Einheitsliste für die Senatorenwahlen im Draubanat

Beograd, 17. Jänner.

Das Präsidium der Jugoslawischen Nationalpartei beriet heute über die Aufstellung der Kandidaturen für die Senatorenwahl, wobei es sich im Hinblick auf das Draubanat, welches zwei Listen unterbreitete, unbedingt für die Aufrechterhaltung eines einheitlichen Vorgehens aussprach. Als offizielle Liste der Partei wurde die nachstehende genehmigt: Kandidaten: Dr. Drago Marušić, Minister für Sozialpolitik u. Volksgeundheit; Dr. Albert Kravec, Minister a. d. und Generalsekretär der Jugoslawischen Nationalpartei; Ivan Pucelj, Abgeordneter und Minister a. D. Stellvertreter; Dr. Milan Gorišek, Bürgermeister in Sv. Lenart v. Slov. gor.; Franz Janžekovič, Bürgermeister in Kostak bei Maribor und Dr. Dinko Puc, Stadtpräsident von Lubljana.

Die Schweiz riegelt sich gegen Maß Braun ab

Paris, 17. Jänner.

Der bekannte kommunistische Heher aus dem Saargebiet, Maß Braun, versuchte heute nach Genf abzureisen. Die schweizerische Regierung in Bern ließ den Mann wissen, daß sie nicht geneigt ist, ihm die Grenzen des sonst gastfreundlichen Landes zu öffnen.

Hitler über die neue Lage an der Saar

Weit entfernt von Rache, aber es duldet keine Opposition.

Berlin, 17. Jänner.

Zu einer Unterredung mit dem Vertreter der United Press, äußerte sich der Führer und Kanzler Hitler über die Lage im Saargebiet u. a. wie folgt:

„Was die Minderheit der Kommunisten und Separatisten an der Saar betrifft, wird meine Regierung die politischen Gegner nicht verfolgen. Wir waren weit entfernt von jeglicher Rache und sind es heute noch mehr. Im Saargebiet wird niemandem etwas geschehen. Wir fragen nicht, was einer früher war, sondern was er jetzt ist. Sollte aber jemand nach erfolgter Rückgliederung des Landes gegen unsere Politik wählen, der wird schlecht auf uns stoßen. Deutschland ist kein Parteienstaat, Deutschland duldet keine Oppositionspartei, denn die deutsche Nation ist eine Seele und ein Körper!“

Saar-Rückgabe am 1. März

Die Kompromißeinigung in Genf / Keine Auffrischung der Entmilitarisierungsbestimmungen für das Saar-Gebiet

Genf, 17. Jänner.

Knapp vor 19 Uhr wurde im Rahmen des Saar-Dreierausschusses zwischen Frankreich und Deutschland eine Kompromißlösung gefunden, die u. a. bestimmt:

1. Die Ubergabe des Saargebietes erfolgt am 1. März 1935.
2. Die Frage der Entmilitarisierung des Saargebietes wird in der Resolution des Völkerbundes sowie im Saarbericht nicht im besonderen erwähnt werden. Diese Frage erscheint schon damit gelöst, daß für dieses Gebiet die Bestimmungen über die Entmilitarisierung des Rheinlandes gelten und durchgeführt werden.
3. Die übrigen ungelösten Fragen werden in Verhandlungen gelöst werden, die entsprechend dem Charakter der Probleme in Kom, Saarbrücken oder Basel geführt werden.

Genf, 17. Jänner.

Die Verhandlungen, die im letzten Stadium zwischen dem französischen Völkerbundesdelegierten Maffigli und dem deutschen Generalkonsul Kraut geführt wurden, waren im letzten Augenblick in ein kritisches Stadium getreten, da die französische Delegation bei der Forderung verharrete, daß dem Völkerbundrat das Recht zusteht, einzelne Entmilitarisierungsmaßnahmen für das Saargebiet anzuordnen, wenn bis 1. März eine Einigung zwischen Paris und Berlin nicht erfolgen sollte. Generalkonsul Kraut hatte im Laufe des Nachmittags eine längere Unterredung mit dem britischen Vordstiegsbewahrer Eden und trat sodann mit der deutschen Reichsregierung telefonisch in Verbindung. Reichskanzler Hitler lehnte die Forderung der französischen Delegation ab, indem er erklärte, daß der Gesamt-komplex der noch schwebenden Saarfragen in einem freundschaftlichen Abkommen zwischen Paris und Berlin zu regeln sei.

Laval nach Berlin eingeladen

Eine hochpolitische Erklärung des Reichskanzlers Hitler / „Deutschland hält sein Wort!“

Paris, 17. Jänner.

Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll der deutsche Führer u. Kanzler Hitler den französischen Außenminister Laval noch vor seiner Abreise nach Genf zu einem offiziellen Besuch nach Berlin eingeladen haben. Dieser Einladung, der Laval jedenfalls nach seiner Londoner Reise Folge leisten dürfte, wird schon jetzt die größte Beachtung geschenkt.

Berlin, 17. Jänner.

Der Führer und Kanzler Hitler gab einem Vertreter der amerikanischen United Press ein Interview, in dem er sagte: „Die amerikanische und die übrige Welt möge es wissen, daß ich am Dienstag frühmorgens keine leeren Phrasen ausgesprochen und leere Versprechungen gegeben habe. Als ich vor der ganzen Welt versprach und feierlich beteuerte, daß Deutschland außer der Saar keine territoriale Frage mehr von Frank-

reich trennt, sprach ich eine geschichtliche Tatsache aus, gegen die kein Einspruch mehr möglich ist und die auch nicht widerrufen werden kann. Ich habe dies nicht nur als Adolf Hitler und Einzelperson, sondern im Namen der ganzen deutschen Nation ausgesprochen. Dieses Versprechen hat Frankreich vom ganzen deutschen Volke erhalten, welches immer ein ehrliches und moralisches Volk war, das seine Versprechungen nie mit Ähnen trat. Schweren Herzens und mit großen Opfern wird Deutschland sein Versprechen halten. Dem deutschen Volke hat nach all dem niemand wirklich etwas mehr zu erwarten. Dieses Opfer war das letzte. Die Opfer sind nun einmal erschöpft. Dieses Opfer war das letzte. Wir haben dieses Versprechen gegeben, weil wir mit den Nachbarn in Frieden leben wollen, besonders mit Frankreich. Es liegt uns sehr viel an einer Freundschaft mit Frankreich und ich glaube, daß wir sie auch verdient haben. Alle Opfer wird

das deutsche Volk aus Liebe für den Frieden bringen. Deutschland ist ein armes Land, doch seine Ehre ist unbesiegt. Deutschland wünscht sehrlich die Stabilität in Europa und liebt den Frieden über alles. Was wir, die Führer Deutschlands, sagen, möge als maßgebend angenommen werden. Alles übrige, was über Deutschland gesprochen wurde, war erdacht und erlogen. Die Minoritäten im Saargebiet haben in den letzten Monaten vor der Volksabstimmung die schrecklichsten Lügen verbreitet und heute sind alle diese Lügen feierlich demontiert.“

Eine Frau wurde zum Ritter geschlagen



Mit einer feierlichen Zeremonie überreichte der französische General Wegand in Paris Fräulein Louise Thuliez die Rosette der Ehrenlegion und schlug sie entsprechend der Ordensregel zum Ritter der Ehrenlegion. Fräulein Thuliez genießt in Frankreich den Ruf der tapfersten Frau des Weltkrieges. Sie war Krankenpflegerin und kam beim Rückzug der Alliierten bei Charleroi hinter die deutsche Kampfzone. Wegen Spionage wurde sie gefangengenommen und zum Tode verurteilt. Auf die Fürbitte des Königs Alfons von Spanien wurde jedoch das Urteil nicht vollstreckt. Unser Bild zeigt die feierliche Uebergabezeremonie durch General Wegand.

Sinotowjew und Kamenjew werden hingerichtet?

Die Köpfe der beiden Stalin-Gegner werden in Versammlungen und vor der roten Armee gefordert.

Moskau, 17. Jänner.

Gestern wurden aus zahlreichen Arbeiterversammlungen dem obersten Gericht der Sowjetunion Telegramme zugesandt, in denen im Prozeß gegen die Sinowjew-Opposition die Köpfe von Sinowjew, Kamenjew und den übrigen Mitangeklagten gefordert werden. Dieselbe Forderung hat auch die Beamtenschaft des Federalkommissariats für die Schwerindustrie erhoben. Auch die Rote Armee fordert die Vernichtung der Opposition.

Die Saar-Separatisten nach Sowjetrußland eingeladen

Saarbrücken, 17. Jänner.

Da die Schweiz beschlossen hat, keinen einzigen Saarmarxisten in ihren Grenzen hineinzulassen, sollen die Kommunisten der Saar beschließen haben, einer Einladung der Moskauer Regierung Folge zu leisten und nach Sowjetrußland auszuwandern, wo sie bei Moskau eine Kolonie gründen werden, die sich „Rot-Saar“ nennen werde.

Ein „Dorf des Lebens“

Diesen schönen Namen trägt ein kleines Ort in der Nähe der portugiesischen Hauptstadt Lissabon. Den Namen hat das Dorf wahrscheinlich als Ehrennamen bekommen, weil seine Einwohner ein außergewöhnlich hohes Lebensalter erreichen. So starben im vergangenen Jahre nur drei Personen, die sämtlich über hundert Jahre alt waren. Mit 115, 104 und 101 Jahren erst hatte sie der Tod ereilt.

Freudentaumel im Saarland



Am Tage nach der Verkündung der Saarabstimmung, die mit über 90 Prozent aller Stimmen die Rückkehr nach Deutschland forderte und schon in Kürze die ungeteilte Rückgliederung des Saargebietes nach Deutschland zur Folge haben wird, war die ganze Saarbevölkerung von einer ungeheuren Begeisterung erfüllt. In den Straßen drängten sich die Menschen in dichten Massen und begrüßten sich gegenseitig. Unser Bild zeigt eine im Flaggenschmuck prangende Straße Saarbrückens, durch die sich die freudige Menschenmenge bewegt.

gliederung des Saargebietes nach Deutschland zur Folge haben wird, war die ganze Saarbevölkerung von einer ungeheuren Begeisterung erfüllt. In den Straßen drängten sich die Menschen in dichten Massen und begrüßten sich gegenseitig. Unser Bild zeigt eine im Flaggenschmuck prangende Straße Saarbrückens, durch die sich die freudige Menschenmenge bewegt.

„Zweikampf Dr. Marušić - Dr. Kramer“

Interessante Details aus der Festlegung der Kandidatenlisten für die Senatorenwahl.

Der heutige „Slobene“ veröffentlicht sehr interessante Einzelheiten über die Aufstellung der Kandidatenlisten für die Senatorenwahl im Draubanat. Eingangs sei erwähnt, daß bei der vor einigen Tagen in Subljana im Rahmen der Landesleitung der Jugoslawischen Nationalpartei die Liste Dr. Marušić-Janzelović-Jereb die Mehrheit der Delegiertenstimmen erhielt, so daß die vom Generalsekretär der Partei Dr. Kramer unterbreitete zweite Liste Marušić-Kramer-Pucelj in der Minderheit blieb. Minister Dr. Marušić soll gelegentlich der Abstimmung über die beiden Listen in Subljana erklärt haben, daß er nur auf der von ihm unterbreiteten Liste die Kandidatur übernehme. Als nun das Parteipräsidium in Beograd sich auf den Standpunkt stellte, daß es für die Einheit der Partei am besten wäre, wenn nur die von Dr. Kramer zur Abstimmung zugelassene Liste genehmigt werden würde, erklärte man in den Dr. Marušić nahestehenden Kreisen, sich darüber zu wundern, wie man eine Liste, die die Mehrheit erhalten hatte, habe ignorieren können. Bis 17 Uhr sei nach einem Bericht des zitierten Blattes eine Einigung nicht zustande gekommen, da Dr. Marušić nach wie vor bei seinem Standpunkt verharre.

In den Abendstunden verbreitete sich in Beograd das Gerücht, daß im Draubanat noch eine Liste aufgestellt werden würde, und zwar durch die Abgeordneten U r e f und S o n e a r.

Heimkehr eines Totenlaubten aus dem Weltkrieg

Lin z, 17. Jänner. Vor einigen Tagen ist, wie erst jetzt bekannt wird, der in St. Georgen bei Mauts-Hausen wohnhaft gewesene Schneidermeister Richard G r a s s e r nach 20jähriger Kriegsgefangenschaft in seine Heimat zurückgekehrt.

Grasser reiste am Stephanitag in Tomis ab. Er fuhr ohne längere Unterbrechung direkt von Tomis nach Wien und brauchte zu dieser Reise eine Woche. Frühere Versuche, heimzukommen sind immer mißglückt. Auch diesmal mußte er ohne alle Mittel mit einem kleinen Handgepäck abreisen. Als „Fremder“ ist er nun in seine Heimatsgemeinde zurückgekehrt. Nur seine 84jährige Mutter hat ihn wiedererkannt.

Richard Grasser ist bereits vor zehn Jahren tot erklärt worden, und seit dieser Zeit ist auch auf dem Kriegerdenkmal in St. Georgen seine Name unter den „Gefallenen des Weltkrieges“ zu finden. Seine greise Mutter hatte in den letzten Jahren Dutzende Totenmessien für ihn lesen lassen. Niemand im Ort, niemand von den Verwandten, nicht einmal die Mutter, zweifelten mehr daran, daß Grasser tatsächlich den Tod gefunden hat.

Grasser steht jetzt im 54. Lebensjahre. Seine Haupt Sorge ist nun, wieder eine Existenz zu finden.

In ein Woltrichsfah! gefallen!

Einen „Reinfall“, über den sich ganz Danzig freute, erlebte ein Dieb, der hier in den Büroraum der Danziger Effigiprit- und Woltrichfabrik nächlichweise einbrechen wollte. Um dadurch ein Fenster vom Hofe der Fabrik aus einsteigen zu können, war der Dieb auf eines der großen Käffer gestellt, die zufällig unter dem Fenster standen und die nur mit Brettern zugebunden waren. Dabei brach das Brett, auf das er trat, ein, und der Mann sank bis zur Brust in eine weiche, aber sonst recht ungemütliche Masse ein: es war ein Woltrichsfah! Zwar gelang es ihm mit vieler Anstrengung, sich aus dem Senf herauszuarbeiten, doch zog er es vor, infolge dieses bösen Omens den geplanten Besuch der inneren Räume der Fabrik aufzugeben und lieber schleunigst das Weite zu suchen.

Ein Tischbuch als Familienstammbaum.

Ein seltsames Familienstammbuch kann eine Familie aus Goswig ihr eigen nennen. Es ist ein großes Leinentuch, das schon dreihundert Jahre im Besitz der Familie ist und alle Namen des Mannesstammes in Stäberei enthält. Der vielleicht zufällig aufgenommene Brauch bürgerte sich so ein, daß er n. e. m. als unterbrochen wurde und nun die einzigartige Ahnentafel ermöglicht hat

Elektrizität aus dem Meere ...

England will ein Gezeiten-Kraftwerk bauen

Zimmer mehr macht die „weiße Kohle“, die aus Flüssen und Seen gewonnene und in Energie umgewandelte Wasserkraft, und die schwarze Kohle, dem tief unter Tag aus dem Schoß der Erde gebrochenen Gestein, den Vorrang streitig. Nicht nur, daß, wenn erst einmal die notwendigen Anlagen vorhanden sind, ihre Gewinnung unverhältnismäßig leichter ist als die der durch Sprengungen und mühsame Kumpelarbeit gewonnenen schwarzen Kohle, was ihr einen besonderen Vorzug gibt, ist vor allem der fast restlose Fortfall aller Transportkosten und die enorme Transportschnelligkeit. Mit Gedankenschnelle faust der elektrische Funke durch die Ueberlandleitungen, während auf langen Güterzügen die Kohlentransporte eben nur mit Eisenbahngeschwindigkeit vorwärtskommen.

Da ist es nicht verwunderlich, daß man an den Bau immer noch größerer Staumdämme und Kraftanlagen geht und daß schon in der Vorkriegszeit Pläne aufgetaucht sind, die größte Energiequelle der Erde, den Wechsel zwischen Ebbe und Flut, zur Elektrizitätsgewinnung auszunutzen. Im Jahre 1910 war es der Hamburger Ingenieur P e i n e, der den damals aufgetauchten Plan als erster in die Praxis aufstellte. Er plante ein Riesenkraftwerk bei Hulum an der Nordsee und erbaute zunächst ein Probewerk kleineren Ausmaßes, das durchaus zufriedenstellende Resultate zeitigte. Als er an die Verwirklichung seines großen Planes gehen wollte, machte der Weltkrieg das Werk zunichte.

Während in den Nachkriegsjahren kein Plan in Deutschland nicht wieder aufgenommen wurde, tauchte in England das Projekt auf, ein Gezeiten-Kraftwerk an der Severn-Mündung zu errichten. Da das Werk, dessen Gesamtkosten auf etwa 10 Milliarden Mark geschätzt werden, das bisher größte Bauunternehmen des Kontinents ist, waren die Vorbereitungen der technischen Kommission äußerst gründlich, und die Voruntersuchung des Riesentwurfes, die im Oktober 1925 zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit und tech-

nischen Durchführbarkeit des Unternehmens begann, dauerte lange Zeit. Sie ist nunmehr abgeschlossen, und ihr Ergebnis ist relativ zufriedenstellend, so daß mit der Verwirklichung des Planes, der als Höchstzahl fast 28.000 Arbeiter beschäftigen und 15 Jahre Bauzeit beanspruchen wird, gerechnet werden kann.

Die Mündung des Severn an der Westküste Englands wurde deshalb gewählt, weil dort die Gezeiten-Unterschiede besonders groß sind: etwa 6.30 Meter bei Rippflut und ungefähr 11.60 m bei Springflut. Da außerdem gute Straßen- und Eisenbahnverbindungen, sowie geeignete Hafenanlagen vorhanden sind, war diese Wahl auch verkehrstechnisch zweckmäßig.

Ein Riesendamm soll den Severn von dem Meere abschließen. Der erste Teil des Dammes ist etwa zwei Kilometer lang und hat 130 verschließbare Öffnungen, durch die das Meerwasser beim Ansteigen der Flut in den Fluß strömt. Man rechnet bei Springflut mit einer Wassermenge von etwa 700 Millionen Kubikmeter. Auf dem zweiten Teil des Dammes befinden sich die Kraftmaschinen, und der dritte Teil, der wie der zweite etwa 1.5 Kilometer lang ist, ist der eigentliche Absperrdamm für die tiefsten Meeresstellen. Da seine Sohle an einigen Stellen bis 24 m unter dem normalen Wasserpiegel liegt, seine Ausführung besonders stark und breit sein muß und nicht durch Turbineneinbau oder Öffnungen geschwächt werden darf, sind hier die größten häuslichen Schwierigkeiten zu überwinden. Während der erste und der dritte Damm quer zur Stromrichtung stehen sollen, wird der mittlere mit den Maschinenanlagen im Stromtrieb errichtet. Drei Schleusen ermöglichen weiterhin den Schiffsverkehr, und über den Damm wird eine Straße führen, desgleichen eine Eisenbahnlinie, die eine beträchtliche Verkürzung der Linien London-Cardiff und Bristol-Cardiff ermöglicht.

Durch die Öffnungen strömt die Flut herein, bis Fluß- und Meeresspiegel gleich

hoch stehen. Bei Beginn der Ebbe, wenn der Wasserstand am höchsten ist, werden die Öffnungen geschlossen, das Wasser außerhalb des Dammes flutet zurück, innerhalb wird es solange auf dem Höchststand gehalten, bis der Niveauunterschied zum Meeresspiegel 1.50 m beträgt. Dann wird der Einlauf zu den Turbinen geöffnet. Mit der anfänglichen Gefällshöhe von 1.50 m beginnt das Wasser, die Kraftmaschinen zu treiben. Der Wasserablauf wird dann so geregelt, daß der Flutrückgang immer etwas schneller vor sich geht, so daß die Gefällsdifferenz dauernd anwächst und bei Beginn einer neuen Flutwelle etwa 9.20 m (bei Springflut!) besteht. Das dauert ungefähr 7 1/2 Stunden. Während die Flut dann wieder ansteigt, wird der Turbineneinlauf natürlich geschlossen, und die Kraftmaschinen liegen still, d. h. bei Flut arbeitet die ganze Meereskraftquelle nicht.

An einem Tage werden bei Springflut — bei Neu- und Vollmond, wenn die Wirkungen von Sonne und Mond den Gezeiten-Unterschied verstärkt zur Geltung bringen — fast 20 Millionen Kilowattstunden Elektrizität erzeugt, bei Rippflut — wenn Sonne und Mondwirkungen sich z. T. aufheben — etwa 6 Millionen Kilowatt. In den zwischen Ripp- und Springflut liegenden zwei Wochen bewegt sich die Leistungskurve des Werkes regelmäßig von dem Höchstleistungspunkt zu dem Minimum und zurück. Mit der Jahresleistung von rund 1600 Millionen Kilowattstunden könnte das neue Werk etwa allein ein Dreizehntel des bei seiner Vollerzeugung bestehenden Elektrizitätsbedarfs Englands decken.

Allerdings ist zum Ausgleich der unregelmäßigen Stromabgabe die Anlage eines hydraulischen Speicherwerkes nötig, das den zeitweise vorhandenen Kraftüberschuß zum Füllen eines Hochspeichers benutzt und in der Zeit, wo das Kraftwerk sonst ruht, die Turbinen zur Energiegewinnung antreibt. Damit würden die 72 Turbinen, deren jede 15.000 Pferdestärken leistet, wenigstens teilweise auch in der Flutzeit ausgenutzt werden.

Hollywood am Kaspischen Meer

Die Sowjets bauen ein Filmparadies / Baku, die Oelstadt, wird Filmzentrale / Die Filme ohne Stars / Die billigsten Kräfte / Alles geht zum Film

Von G e o r g S p e d n e r.

Wir wissen das alle aus vergangenen Jahren: Die sowjetrussische Union läßt ihrer Filmproduktion alle erdenkliche Unterstützung angedeihen, nicht aus künstlerischen und kulturellen Beweggründen, beileibe nicht, das ist den Herren um Stalin weit entfernt, vielmehr aus der Erkenntnis, daß der Film das beste Propagandamittel für die breite Masse ist, daß der Film einen geradezu unheimlichen Einfluß auf seine Zuschauer ausüben kann und auch ausübt.

Mit allem Eifer wird daher die unantastlich unterstützte russische Filmindustrie bestrebt, zu schaffen und arbeiten für den auftraggebenden sowjetrussischen Staat. Wir erinnern uns noch der aufreizenden Filme, die angefangen haben mit „Potemkin“ und mit dem „Sibirien-Express“, Filmen, die den Aufstand der Massen propagierten, den Gedanken der kommunistischen Internationale zu verbreiten suchten und stets mit riesigem Menschenaufwand gedreht wurden.

Den sowjetrussischen Filmaganten, die es auch im Land des Kommunismus gibt — es sei nur an Eisenstein erinnert, der es allerdings vorgezogen hat, in den feudalen Ateliers von Hollywood zu arbeiten — haben aber anscheinend die betriebstechnischen Voraussetzungen für ihre Filmarbeit nicht ganz entprochen. Denn eben ist man in Sowjetrußland daran, ein russisches Hollywood aufzubauen. Die Wahl für die neue Filmstadt scheint nicht schlecht getroffen. Die Vorbereitungen sind schon im Gange.

In Baku am Kaspischen Meer soll das neue Filmparadies entstehen, ein Paradies inmitten eines ununterbrochen arbeitenden Industriebezirkes. Baku hat sich als Stadt

rasch entwickelt. Es zählt heute bereits über eine halbe Million Einwohner und ist die Hauptstadt des Sowjetstaates Aserbeidschan. Baku besitzt einen gut ausgebauten Kriegs- und Handelshafen und ist — neben der Eigenschaft als Kulturzentrum des Staates Aserbeidschan und Universitätsstadt — der Mittelpunkt der russischen Petroleumförderung. Als Zentrale der russischen Ölproduktion kommt der Stadt natürlich noch besondere Bedeutung bei. Es ist der Sammelpunkt des internationalen Ölhandels, eine Stadt, in der viel Geld aus- und eingeht. Von der Stadt Baku aus führt auch jene bekannte, nicht weniger als 854 Kilometer lange Rohrleitung nach Batum am Fuß des Kaukasus, der anderen Oelzentrale der Russen. In dieser Leitung wird das Öl über Tiflis an das Schwarze Meer geleitet, wo sich die Ausfuhr besser bewerkstelligen läßt als am kaspischen Meer, das ja keinen offenen Ausgang besitzt, sondern ein großer Binnensee ist, der größte der Welt.

Die schönsten Gebiete des russischen Landes sind um die Umgebung von Baku vereinigt, die Gebirgslandschaften des Kaukasus, vor dem sich die aserbeidschanische Tiefebene hinzieht und das Meer. Was wollen die Filmleute mehr, als Gelegenheit zu billigen und herrlichen Aufnahmen? Das schließt nun allerdings nicht aus, daß der Bau großer Ateliers für Innenaufnahmen ebenfalls getätigt werden muß.

Die Herstellung der Filme ist für die sowjetrussischen Machthaber nun nicht mit dem Aufwand besonders hoher Kosten verbunden, denn bekanntlich kennt der sowjetrussische Film — von ganz wenigen Aus-

Hartnäckige Verstopfung, Dickdarmkatarrh, Empordrängung der Leber, des Magens und des Zwerchfelles, allgemeines Krankheitsgefühl werden durch das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser — morgens und abends je ein kleines Glas — sicher beseitigt. Aerztliche Fachgrößen legen davon Zeugnis ab, daß das Franz-Josef-Wasser selbst bei Reizbarkeit des Darmes schmerzlos wirkt.

nahmen abgesehen — keine eigentlichen Stars, keine Protagonisten. Das widerspricht dem kommunistischen Gedanken. Star ist das Volk, die ganze breite Masse. Denn der Russe dreht Massenfilme. Und braucht er einmal Einzelpersonen, dann greift der Regisseur irgend ein marantes Gesicht heraus, eine interessante Gestalt, die nach Fertigstellung des Filmes wieder verschwindet, wieder untertaucht in der Masse. Die Gagen für die Filmschauspieler sind nicht — wenn man den aus Rußland kommenden Nachrichten glauben kann — besonders bemerkenswert. Bessere Statistengelder und weiter gar nichts. Zudem ist es ja so, daß für den Film ungezählte Leute zur Verfügung stehen, die reich bei der Hand sind, denn so lange sie bei der Arbeit sind, haben sie ihr unbesorgtes Leben, Nahrung und Kleidung.

Es ist nicht wie bei uns, daß man den Mann vom Film, den Künstler für seine Arbeit ehrt, daß man ihm die ihm gebührende Stellung einräumt. In Sowjetrußland ist der einfache Filmschauspieler nicht ein Mann der Gesellschaft, sondern ein Mann des Volkes, in dem die Klassenunterschiede entgegen den einflussigen kommunistischen Botsprechungen sehr scharf ausgeprägt sind. In Rußland gilt heute mehr als der Arbeiter der Soldat, dem besondere Stellung eingeräumt ist. Der Soldat braucht sich um keinen Lebensunterhalt keine Sorgen zu machen. Sowjetrußlands Soldaten sind zu gehalten. Stalin und seine Freunde werden wissen, warum. Der Soldat steht über allem und findet auch Zugang in die oberen Schichten. Ein kleiner Beweis dafür, daß

Nachrichten aus Celje

man den roten Gardisten immer mehr in den Vordergrund schiebt, ist nicht zuletzt der kürzlich erlassene Ukas des Chefkommandeurs der roten Armee, in dem es heißt, daß alle Regimentkommandeure und höheren Offiziere tanzen lernen müssen. Zumindest sollen die uniformierten Tänzer einen Walzer und einen Fox beherrschen.

Rußland tanzt. Rußland hat anscheinend keine großen Sorgen.

Flugzeug, das alles kann

Bei dem Auf dem Tempelhofer Feld führte am Mittwoch der englische Fluglehrer M a r s h das neueste Windmühlensflugzeug „Clerca Auto Gyro C 30“ vor.

Die Vorführung zeigte, daß das Flugzeug nicht nur eine kurze Startstrecke von wenig Metern zum Aufstieg benötigt, sondern auch daß das Landungsziel in jedem Winkel, vom flachen Gleitflug bis zum Steinschlagflug, angesteuert werden kann. Außer der erstaunlichen Wendigkeit überrascht bei jeder Landung, daß der Apparat kurz vor dem Aufsetzen nur wenige Zentimeter über dem Erdboden „flüht“, um dann zuerst mit dem Schwanzteil den Boden zu berühren, bevor sich ohne weiteres Ausrollen der Apparat auch mit dem Vorderteil langsam senkt. Um den Beweis der beliebigen Verlangsamung zu erbringen, folgte eine Vorführung, bei der das Flugzeug mit einem an langen Seilen nachgeschleppten Gegenstand aufstieg, der während des Fluges in niedriger Höhe über dem Flugplatz bequem durch eine Person aus den Seilen ausgehängt und im Flug auch wieder vom Erdboden aus eingehakt werden konnte. Diese neueste Konstruktion des Windmühlensflugzeugs, das nach Entwürfen des bekannten spanischen Fliegers De la Cierva erbaut worden ist, hat keine festen Flügel mehr, sondern nur eine Tragflügel über dem Rumpf und an dessen Ende feste Leitwerke und waghafte Klappen. Die Steuerung in der Luft erfolgt durch einen einzigen Hebel, mit dem man die Tragflügel nach allen Seiten neigen kann. Durch diese Neigungen, die eine Verlagerung des Schwerpunktes der Maschine zu dem Tragflügelantrieb ermöglichen, werden Auf- und Abstieg sowie Wendungen je nach Wunsch ausgeführt.

Speisefisch gefällig?

Eiswagen gehören heutzutage zum alltäglichen Straßenbild jeder Stadt. Wer Durst hat, ist gewöhnt, sich für wenig Geld diese Erfrischung zu leisten. An fast jeder Straßenecke bietet sich dem dazu auch Gelegenheit. Dabei ist die Erfindung des Getriebenen und sein Handel auf offener Straße noch nicht einmal so alt. Der Italiener G a t t i, der schon in seinem kleinen Laden in Venedig mit Eis handelte, kam als erster auf die Idee, auf der Straße die köstliche Erfrischung feilzubieten. Von seiner Heimatstadt ging er nach London und nahm seinen Eiswagen, den er sich zuerst in Venedig schon angeschafft hatte, mit. Im Jahre 1861 verkaufte er erstmalig auf den Straßen Londons Speisefisch und hatte bald großes zu tun, daß er sich eine Reihe italienischer Jungen engagierte, die ihm beim Verkauf halfen. Von diesem Anfang datiert es, daß bis zur Einführung des motorisierten Eishandels fast ausschließlich Italiener den Speisefischvertrieb innehatten.

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 20. Jänner, findet um 10 Uhr vormittags in der geheizten Christuskirche der Gemeindegottesdienst und anschließend um 11 Uhr der Kindergottesdienst statt.

c. Beisetzung. Unter starker Beteiligung hat man dieser Tage den ehemaligen Bürgermeister von Svetina oder Celje, Franz Z i m e r l, vulgo „Miklavž“, zu Grabe getragen. Von weit her waren sie gekommen, um dem beliebten, arbeitsamen und unternehmungslustigen Mann, der bis zur Vereinerung der Gemeinde Svetina mit der Gemeinde Tebarje im Oktober 1933 Bürgermeister von Svetina und hernach Mitglied des dortigen Schulausschusses war, die letzte Ehre zu erweisen. Im Leichenzuge waren auch Pfarrer P. Veseljak und Bürgermeister Gajš aus Tebarje zu sehen. Letzterer sprach am offenen Grabe tiefempfundene Abschiedsworte. Der Verstorbene, der einen musterhaften Besitz sein eigen nannte, hinterläßt zehn Kinder. Er starb nach einem längeren Leiden im 51. Lebensjahr.

c. Trauung. Dieser Tage wurde der Gastwirt u. Realitätenbesitzer Herr Alois C i m p e r u a n in Volzela mit Fräulein Annelie K r a j i, Tochter des bekannten Besitzers Herrn Krall aus Prejarij bei Brastovec, im Sauntal getraut.

c. Die Brücke bei Levce. Wir haben kürzlich über die Fertigstellung der Brücke über die Sauna bei Levce oberhalb Celje berichtet und erfahren heute von ihrem Erbauer, dem Stadtzimmermeister Herrn Franz Mjančič in Celje, daß der Brückenbau mit größter Schwierigkeit verbunden war. Das Aufheben ist nämlich an der Stelle, wo früher die alte Brücke stand, hart ausgeschwemmt worden und im Verlauf von drei Jahren um zweieinhalb Meter gesunken, so daß man nun beim Wiederaufbau der Brücke auf den harten Grundfelsen stieß. Herr Mjančič hat für den Bau der Brücke und für das Überwinden der Schwierigkeiten in den Felsen einen Spezialbohrer herstellen lassen, um das Ausbohren der Felsen drei Meter unter dem Wasserpiegel bewerkstelligen zu können.

c. Der Fußweg als Rieselplatz. In einer Beschriftung an unser Blatt wird Beschwerde geführt wegen Rieselns der Schuljungen auf dem Gehsteig der Mariborista cesta in Gaberje bei Celje. Da rieselnd die Jugend ist einseitig, so daß inmitten des Gehsteiges fortlaufend eine ganze Eisrinne entstanden ist. Die Fußgänger sind dadurch sehr gefährdet, zumal der Weg auch des Nachts stark begangen wird. Die Folgen eines Sturzes infolge Eisglätte können sehr schwer sein. Der Einsender verlangt eindringlich Hilfe u. schlägt vor, daß alle Fußgänger, die auf dem Gehsteig rieselnde Buben oder Mädels bemerken, ihnen kurzerhand ein paar hinter die Ohren geben sollen. Vor allem aber müssen die Lehrkräfte in den Schulen gegen diesen Unfug energig ankämpfen!

c. Unter Größ der Gendarmerie. Am Sonntag wollte der 33jährige stellenlose Bauhilfsarbeiter Juan Korosec aus Vitanz in Erbovlje einen größeren Einbruchsdiebstahl durchführen, wurde aber von der Gendarmerie ertappt und verhaftet. Korosec ist erst im Vorjahr aus der Strafanstalt in Stara Gradiska entlassen worden und trieb sich den Sommer und Herbst über in Erbovlje, Celje

und einigen anderen Orten umher. In dieser Zeit hat er über 30 Diebstähle begangen. Drei Diebstähle hat er im Monat Oktober in Celje ausgeführt. Hier stahl er der Frau eines Fleisshauermeisters eine goldene Uhr mit einer Goldkette im Wert von 2250 Dinar, einem Eisenbahner eine silberne Uhr mit einer Goldkette im Wert von 2000 Dinar und einem Fabrikarbeiter in Gaberje bei Celje ein Fahrrad im Wert von 1000 Dinar. Da man bereits herausbrachte, wohin Korosec diese Gegenstände verkauft hatte, werden die Eigentümer ihr gestohlenen Gut wieder zurückbekommen. Korosec ist dem hiesigen Kreisgericht überstellt worden.

c. Totschläge. Im hiesigen Krankenhaus starben der 51 Jahre alte Arbeiter der Firma M. Westen, Hermann Strasel aus Lavca bei Celje, der 34jährige stellenlose Arbeiter Franz Standa aus Sv. Jurij bei Celje, der 63jährige Gemeindegemeine Anton Veseljak aus Sv. Judinja und der nach Istrija zuständige, 32 Jahre alte, stellen- und wohnungslose Arbeiter Ferdinand Bončina.

c. Aufruf! Die Katholikcorrespondenz teilt mit, daß alle Eigentümer von Vieh, Fuhrwerken und Fahrrädern in Celje, auf Grund des Beschlusses der Verordnung des Kommandanten des Militärbezirks Celje (Nr. 660 vom 11. Jänner), die „komorste Liste“, die sie seinerzeit an der Stadthauptmannschaft eingehändigt bekommen, spätestens bis zum 20. Jänner wieder abzugeben haben.

c. Ein unsere Eisläufer. Alle Schlittschuhläufer des Skiclubs Celje, die im laufenden Winter den Eislaufsport betreiben wollen — auch Kinder und interessierende Mitläufer — können in Frage werden erucht, sich im Sportgeschäft Josef Krešl anzumelden, da der Skiclub auch diesen Sportzweig fördern will.

c. Schwere Unfälle. In der Dampfjäge des Herrn Sedln auf der Höhe wurde der 34jährige Arbeiter Jozef S t o z i r aus Stofja das von einem falkenartigen Baumstamm erfaßt. Der Stamm riß dem Unglücklichen kreuzförmig das Schwere samt den Fingern von den Hüften. Der Schwerverletzte wurde durch den Rettungsdienst in das hiesige Krankenhaus gebracht.

c. Städtischer Regreß-Gelände. Sonntag, den 20. Jänner, findet auf dem Berge Dostare bei Samobor ein Städtewettkampf im Skisport statt, den der Regreßer Skiclub veranstaltet. Jede der beiden Städte sendet 15 Käufer an den Start. Näheres über diese Veranstaltung bringen wir unter „Großtag des Winterports“ im Sportteil dieses Blattes.

c. Zwei Stürze auf der Straße. Die 19-jährige Volkshochschülerin Anja Ostrzel stürzte auf der Schneeglatte Straße in Doblava bei Laško unglücklich ans, daß sie sich das linke Bein brach. Drei Stunden später stürzte beim Rodeln in der Nähe von Laško die 24jährige Näherin Franziska Melen aus Laško, und erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen. Beide wurden in das Krankenhaus nach Celje befördert.

c. Beim Turnen verunglückt. Die 13jährige Tochter des Maschinenmeisters Gnedl aus Gaberje bei Celje fiel beim Turnen so unglücklich zu Boden, daß sie sich den rechten Arm brach. Das unglückliche Mädchen sucht Heilung im hiesigen Krankenhaus.

c. Verhaftet. In das Haus des Bäckermeisters Herrn Lapan in der Dectova cesta, kam ein 24jähriger Arbeiter aus Virslanj und brachte ein volles 50-Liter-Fäß mit. Man jagte dem Arbeiter, daß Herr Lapan nicht zu Hause sei. Der Arbeiter erwiderte, daß Herr Lapan bei ihm 50 Liter Schnaps bestellt habe und bat, man möge ihm zu Lasten der Rechnung 100 Dinar auszuhändigen. Das Fäßchen jedoch dürfe man ohne Herrn Lapan nicht öffnen. Der Arbeiter bekam die 100 Dinar und zog ab. Im Fäßchen aber war nichts anderes als Wasser. Sofort wurde die Polizei verständigt, die den Betrüger noch am selben Abend festnehmen konnte. Er hatte die 100 Dinar noch bei sich. Der Betrüger schob alle Schuld auf seinen um zwei Jahre jüngeren Freund, ebenfalls aus Virslanj. Am Freitag haben beide auf Grund einer fingierten Bestätigung vom Lohnniener eines hiesigen Hotels das 50-Liter-Fäß mit Schnaps erhalten, das der Besitzer Albin Bouda dem Lohnniener zur Aufbewahrung übergeben hatte. In Erbovlje ha-

ben die beiden den Schnaps heimweise um 500 Dinar verkauft (der Schnaps hatte einen Wert von 1000 Dinar). Das „Reinertragnis“ haben sie untereinander aufgeteilt. Die Polizei hat die beiden dem hiesigen Bezirksgericht überstellt.

c. Mönch, Mondfinsternis! Der heilige Samstag bringt uns eine totale Mondfinsternis, die die Zeit von 14.35 bis 18.41 Uhr in Anspruch nimmt. Da aber in unserer Gegend der Mond am heutigen Tag erst um 16.47 Uhr aufgeht, wenn die Finsternis bereits ihre Mitte erreicht, kann nur die zweite Hälfte der Naturerscheinung bei uns beobachtet werden. Es bleibt nur zu hoffen, daß es heute abend bei uns im Sauntal ebenso klar und nebelfrei bleiben wird, wie es in den letzten Tagen der Fall war. Dann werden wir uns der Naturerscheinung hingeben können — und kalte Füße bekommen.

c. Skiausflug. Der Skiclub Celje veranstaltet morgen, Sonntag, einen Skiausflug nach Ponikva. Abfahrt um halb 10 Uhr vormittags, anschließend kleine Tourenfahrt in leichtem Gelände. Für schwächere Läufer wird dort ein Stundenkurs abgehalten. Anmeldungen bei Herrn Edo Rajdajš im Freizeitsportgeschäft.

Kometenjahr 1935

Im vergangenen Jahr herrschte auch in Kometen eine Depression, sowohl die bekannten Wanderer im Weltall wie auch Neuererscheinungen ließen sich selten blicken. Dafür will uns das neue Jahr entschädigen, in dem acht periodische Kometen erwartet werden, zu denen vielleicht noch bisher unbekannte kosmische Vagabunden kommen werden. Mit Ausnahme eines einzigen sind jedoch die Kometen dieses Jahres so klein, daß sie nur durch ein Teleskop sichtbar werden. Nach Aufgabe des französischen Astronomen B a l d e t dürfen wir in diesem Jahre folgende Besucher erwarten: Zunächst den K e i n m u t h - Kometen, der photographisch entdeckt wurde. Dieser Komet braucht 7,24 Jahre für seinen Weg um die Sonne; er ist von der Süd-Sternwarte bereits gefolgt. Im Juli ist der T a y l o r - Komet fällig. Seine Umlaufzeit beträgt 6,36 Jahre; aber bei seiner Rückkehr 1922 konnte er nicht gefunden werden, da der Himmelsteil, in dem er erschien, schlecht zu beobachten war. Im Jahre 1928 suchte man nach ihm, fand ihn aber nicht, und Berechnungen ergaben, daß sich seine Umlaufzeit auf 6,76 Jahre verlängert hat. Ganz bestimmt wird man auch auf sein rätselhaftes Erscheinen nicht rechnen dürfen. Ihm folgt der S h w a b m a n n - B a c h m a n n - Komet 2. Seine Umlaufzeit beträgt 6,4 Jahre, und er soll im August sichtbar werden. Der September bringt zwei Kometen, zuerst den S h a n m a j e - Komet, der alle acht Jahre wiederkehrt. Diesmal wird er im selben Himmelsteil wie die Sonne stehen und daher nur schwer aufzufinden sein. Der zweite September-Komet ist der C o m a s - S o l a. Er braucht 8,52 Jahre zu seiner Bahn. Auch der November wird uns zwei Schwefelsterne beschenken, nämlich den zweiten S o r b e s - Kometen, der eine Umlaufzeit von 6,28 Jahren aufweist, und den dritten S h w a b m a n n - B a c h m a n n - Kometen, der seine Bahn in 7,43 Jahren umläuft. Dieser Komet ist das Glanzstück des Jahres; denn er wird bei günstigen Verhältnissen mit dem bloßen Auge beobachtet werden können. Schließlich ist im Dezember der zweite T e m p e l - Komet zu erwarten.

h. Brustern (Rügel). Man klopft den Brustern, wischt ihn mit einem Tuch ab, schlägt die Knochen weg, reibt das Fleisch gut mit Salz, Pfeffer und, wenn man will, mit etwas Knoblauch ein, worauf man den härteren Teil einwärts dreht, es gegen den dünneren Teil zusammenrollt und mit Spagat überbindet; dann gibt man in eine Kasserolle ein Stück Fett, etwas Speck u. Wurzelwerk, legt den Brustern darauf, jedoch so, daß das Ende des aufgerollten Fleisches nach oben zu liegen kommt. Man deckt die Kasserolle hierauf zu und läßt den Brustern etwas braten; dann begießt man ihn mit soviel Suppe, daß es über den Braten zusammengeht. Das Fleisch muß zugedeckt beiläufig zwei Stunden in der Röhre dämpfen oder in der Kochflüssigkeit, worauf man es wieder aus der Kasserolle nimmt und, nachdem der Spagat entfernt ist, serviert. Der Saft wird passiert und emsetzt beigegeben. Man kann diesen Braten auch sehr gut kalt aufschneiden.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester usw., Frau

Albine Ehm

Private

nach langem schweren Leiden am Donnerstag, den 17. Jänner um 14:30 Uhr, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 71. Lebensjahre verschieden ist.

Die teure Verblichene bestatten wir am Samstag, den 19. Jänner um 15:30 Uhr am St. Magdalena-Friedhofe.

Die heil. Seelenmesse wird am Montag, den 21. Jänner um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Kranj, Celje, Maribor, Kapfenberg, Triest, 17. Jänner 1935.

547 Familien Schwarz, Szinicz, Novak und Ladstetter.

Lokal-Chronik

Freitag, den 18. Jänner

Schreckensnacht in Slov. Bistrica

Die brennenden Hofgebäude des Hotels „Beograd“ bedrohen die ganze Stadt / Die alarmierte Mariborer Feuerwehr bannt die Gefahr

Slovenska Bistrica wurde heute Nacht von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht, die fast der ganzen Stadt zum Verhängnis geworden wäre. Gegen halb 22 Uhr hüpften plötzlich helle Flammen aus dem Hofgebäude des Hotels „Beograd“ lichterloh zum Himmel und ehe man es glauben konnte, war das ganze Objekt von einem Flammenmeer eingeschlossen. Die Freiwillige Feuerwehr von Slov. Bistrica fand sich sofort am Brandplatz ein, der sich auch bald die Feuerwehren aus Gornja Bistrica angeschlossen, doch blieben alle Bemühungen der braven Leute erfolglos, weil das entsefelte Clement immer mehr um sich griff. Als man erfuhr, daß sich im angrenzenden Magazin einige Fässer Benzin und mehrere Waggons Karbidkörner befanden, griff eine förmliche Panik Platz. Bürgermeister Dr. P u t i l erkannte die Gefahr, die der Stadt drohte, und alarmierte telefonisch die Mariborer Feuerwehr, gleichzeitig wurde ein Soldatentrupp in Aktion gesetzt. Nach wenigen, aber dennoch hangen Minuten traf die Mariborer Feuerwehr mit zwei großen Turbinen in Bistrica ein, die alsbald unter dem Kommando ihres Wehr-

hauptmannes B e n e d i k i c in Aktion trat. Es bedurfte einer ganz besonderen Vorkleistung der vereinten Feuerwehren, um die drohende Katastrophe abzuwehren. Das Objekt, in dem das Feuer ausgebrochen war, konnte zwar nicht mehr gerettet werden, dagegen gelang es den Löschmannschaften nach mehrstündiger aufopferungsvoller Arbeit, den Brand zu lokalisieren und ein weiteres Uebergreifen zu verhindern. Die Situation war derart drohend, daß das Hotel „Beograd“ zum Teil geräumt werden mußte. Gegen 4 Uhr früh erstickten unter den Wassermengen der Strahlröhren die letzten Flammen, aber noch heute früh ergob sich aus den Trümmern ein dumpfer Rauch. Die niedergebrannten Baulichkeiten, darunter die Stallungen und Wagenremise des Hotels, stellten einen Wert von ca. 200.000 Dinar dar. Nach siebenstündiger aufopferungsvoller Arbeit rückte um 5 Uhr früh unsere Freiwillige Feuerwehr, die in der vergangenen Nacht neuerdings eine harte Probe ihrer Schlagfertigkeit bestanden hat, wieder ein. Unter den herbeigeilten Feuerwehren befand sich auch die Freiwillige Feuerwehr aus Volkane.

Das Urteil im Kommunistenprozeß

Nach zweitägiger Verhandlung wurde gestern nach 22 Uhr das Urteil im Prozeß gegen 15 der kommunistischen Propaganda angeklagte junge Leute aus Maribor und Umgebung gefällt. Zwei Tage dauerte die Verhandlung, die nur mittags für kurze Zeit unterbrochen wurde. Die Öffentlichkeit interessierte sich sehr für diesen Prozeß, doch kam sie nicht auf ihre Rechnung, da die Verhandlung geheim durchgeführt wurde.

Gestern nachmittags gegen 16 Uhr erhielt Staatsanwalt S e v e r das Wort, worauf die Plädoyer der Verteidiger folgten. Nach anderthalbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat L e n a r t, in später Nachtstunde in öffentlicher Verhandlung das Urteil.

Es wurden verurteilt die beiden Lehrer Milan A p i h und Franz B r u n i c zu vier bzw. drei Jahren schweren Kerkers, zu fünf bzw. drei Jahren Ehrverlust und zum Verlust des Staatsdienstes. Neun Angeklagte wurden zu Arreststrafen in der Dauer von sechs bis zehn Monaten bedingt verurteilt, während vier Angeklagte freigesprochen wurden. Das Urteil wurde in geheimer Verhandlung begründet.

Eine Diebsbande am Werk

Unbekannte Täter drangen Dienstag abends gegen 18 Uhr in das Wohnzimmer des Hoteliers Herrn K o s t i c ein und entwendeten eine Geldkassette mit etwa 3500 Dinar. Ferner eigneten sie sich eine zweite, blumenverzierte Kassette sowie eine goldene Armbanduhr, einen Goldring und verschiedene Kleidungsstücke an, sodas sich der Gesamtschaden auf etwa 6500 Dinar beläuft. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur, doch richtet sich der Verdacht auf mehrere Personen, die tagsüber bei verschiedenen Parteien vorsprachen.

Donnerstag nachmittags versuchten, wie man jetzt in Erfahrung bringt, zwei Burischen im Hause des Herrn K o s t i c die Tür zur Wohnung des Friseurs Herrn Leopold S t a r k l mit einem Dietrich aufzusperrten. Zufällig traf ein Hausbewohner ein und verscheuchte durch sein Erscheinen die Verbrecher, die sich eiligst aus dem Staube machten, ehe man ihrer habhaft werden konnte.

Die Polizei und die Gendarmerie forscht nach der Diebsbande, denn augenscheinlich hat man es mit einer solchen zu tun — und man erwartet, daß es dem Auge des Ge-

heßes bald gelingen wird, den Vornern das Handwerk zu legen.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 20. d. M. wird der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags im Gemeindehause stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. **Albert Rosenbergers letzte Fahrt.** Heute um 10 Uhr vormittags wurde der verstorbene Gastwirt Herr Albert R o s e n b e r g e r auf dem jüdischen Friedhof unter rege zahlreicher Beteiligung von Trauer Gästen nach israelitischem Ritus beigesetzt. Zuerst sang der Kantor vor dem Sarge einige Klageslieder in hebräischer Sprache, worauf der Rabbiner aus Mursta Sobota Herr Dr. K o t h eine ergreifende, in jüdischer, serbokratischer und deutscher Sprache gehaltene Trauerrede hielt.

m. **Tariffenkung auf einigen Autobuslinien.** Während der Dauer des Winters, d. h. bis 1. März, wird auf den Autobuslinien von und nach Studenci, Pobrezje und Begovo für die Schulkinder der Fahrpreis gegen Vorweisung des Ausweises auf 1 Dinar herabgesetzt, doch gilt diese Begünstigung nur für die Schultage. Ferner wird auf der Linie nach Pobrezje vormittags, wenn es sich nicht um Leichenbegängnisse handelt, der Fahrpreis bis zum Friedhof 2 (bisher 3) Dinar gesenkt, während bis zum Erbe der Linie weiterhin 3 Dinar zu entrichten sind.

m. **Grenzverkehr.** Im Dezember sind über die Nordgrenze nach Jugoslawien 5730 Personen eingereist, hievon 2067 Jugoslawen, 2597 Oesterreicher, 600 Tschechoslowaken, 201 Reichsdeutsche, 74 Italiener und 191 andere Staatsbürger. Jugoslawien haben in derselben Zeit 5004 Personen verlassen und zwar 1787 Jugoslawen, 2120 Oesterreicher, 675 Tschechoslowaken, 208 Reichsdeutsche, 62 Italiener und 143 andere Staatsbürger. Zum Transitverkehr haben im Dezember v. J. 2238 Personen unsere Stadt passiert.

m. **Geisteskrank.** In Radvanje wurde die 60jährige Private Rosalie B. plötzlich vom Irzimm befallen. Die Rettungsabteilung überführte sie in die Irrenanstalt Novo Ceslje.

m. **14 Monate Zuchthaus für einen Einbrecher.** Vor dem Dreier Senat hatte sich heute der 38jährige erwerbslose Schuhmachergehilfe Franz D o m a d e n i c wegen mehrerer Einbrüche zu verantworten. Domadenik ließ am 22. Dezember aus einer Wohnung in der Taborska ulica 13 einen Koffer mit Wäsche mit sich gehen. Schon tags darauf konnte

Gra'ski kino

Samstag) 19. Jänner, das Monumentalwerk

KLEOPATRA

Das größte Meisterwerk der Vergangenheit und Gegenwart in deutscher Sprache. 443

er im Materialmagazin, in das er durch ein Fenster eingedrungen war, festgenommen werden. Domadenik, der bereits 12mal vorbestraft erscheint, wurde zu 14 Monaten schweren Kerker verurteilt.

m. **Für 15 Liter Wein vier Monate Arrest.** Der 45jährige Arbeiter Franz Seneković benützte im vergangenen Juni eine sich ihm bietende Gelegenheit und entwendete aus dem Keller des Weingutsbesizers Dr. Willimed in Lozane ein Faß mit 15 Liter Wein, den er hernach in Maribor gar bald an den Mann brachte. Seneković, der sich heute vor den Richtern zu verantworten hatte, gestand den Diebstahl, doch will den Wein nur aus Not gestohlen haben. Er wurde zu vier Monate strengen Arrest verurteilt.

m. **An der Volksuniversität spricht heute, Freitag, um 20.15 Uhr Univ. Prof. Dr. B e b e r** über das philosophische Thema „Die Wege vom Materialismus zum Idealismus“.

Ein Abend lustiger Lieder - 23. Jänner - Maribor

m. **Cercle francais.** Montag, den 21. d. spricht, wie bereits mitgeteilt, die Delegierte der Alliance francaise Frau Th. A n t h o n e im Saal der Volksuniversität über die französische Riviera. Den aufschlußreichen Vortrag werden zahlreiche Lichtbilder begleiten. Mitglieder des Vereines sowie alle Freunde der französischen Sprache sind herzlich eingeladen.

m. **Die Volksuniversität in Studenci** teilt mit, daß die für heute, Freitag, anberaumten volksjuristischen Zweigespräche wegen Abwesenheit des Vortragenden Herrn Rechtsanwalt Dr. Jgor K o s i n a auf Freitag, den 25. d. vertagt werden müssen.

m. **Die ordentliche Jahreshauptversammlung der Mariborer Freiwilligen Feuerwehr** findet am Sonntag, den 27. d. um 10 Uhr im Depot (Koroška cesta) statt.

m. **Unfälle.** Dem 35jährigen, in einer hiesigen Mühle beschäftigten Arbeiter Franz K i d e r s e l fiel ein Sad Mehl auf den Fuß, wobei er eine Fraktur des rechten Unterschenkels erlitt. Der 41jährige, in einer hiesigen Brennerei bedienstete Arbeiter Alois B e r l i c wurde von einem herabfallenden Faß derart niedergedrückt, daß er mit einigen gebrochenen Rippen benutzlos liegen blieb. In der Ptujita cesta stürzte der 64jährige Besitzersohn Milan B u d l e r auf der vereisten Straße und brach sich den linken Fuß. Der kaum einjährige Wingersohn Josef B o z n i c begab sich mit siedendem Wasser, wobei er Verbrühungen am Gesicht und Händen erlitt. Alle wurden ins Mariborer Krankenhaus überführt.

m. **Wetterbericht** vom 18. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 10, Barometerstand 748, Temperatur — 3, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **Fremdenverkehr.** In der ersten Jännerhälfte wurden am hiesigen Melbeam: 712 Fremde angemeldet; hievon waren 200 Ausländer.

m. **Am heutigen Fischmarkt** waren nur Hechte und Karpfen erhältlich. Hechte wurden zu 14 und Karpfen zu 10 Dinar pro Kilo verkauft.

* **Freitag, 18. Jänner 1935 „Union“ Memorial- und Wohltätigkeitskonzert.** Mariborer Stadtkapelle. 472

* **Sunko, Radvanje.** Samstag, den 19. d. M. Hausball! 495

* **Im Gasthause Lesnik, Nova vas,** Samstag, den 19. Jänner Hausball. Um zahlreichem Besuch bitte! Lesnik. 519

* **Hotel „Ortel“** Hausunterhaltung mit Konzert. 538

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Zuckerkrank?

Das berühmte Mineralwasser „DONAT“ - Rogaska Slatina wird Ihnen helfen.



Fragen Sie Ihren Arzt!!!

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Freitag, 18. Jänner: **Gefühllos.**

Samstag, 19. Jänner um 20 Uhr: **„Som Morgengrauen bis zur Abenddämmerung“** Uraufführung.

Sonntag, den 20. Jänner um 15. Uhr: **„Die Hofe von Stambul“.** Ermäßigte Preise. Um 20 Uhr: **„Som Morgengrauen bis zur Abenddämmerung“.**

Kino

Burg-Lontino. Heute letzter Tag **„Das Biengenlied“.** W. Samstag das Millionenwert **„Kleopatra“**, ein herrlicher Filmklager in deutscher Sprache. „Das ist einmal ein Schauspiel, eine gigantische Revue. Es ist ein Ausstattungsfilm erster Klasse, ein Spitzenfilm mit Schwung und feinen lyrischen Episoden. Jetzt feiert die „Herrin vom Nil“ ihre Auserhebung. Das Brunnenschiff **Kleopatras** ist ein Zaubererschloß, verwirrend und verlockend. So verfällt Marc Antonius der großen ägyptischen Magierin, der Wunderfrau, der herrlichen Claudette Colbert. Von jeher wurden Kriege und Schlachten eines schönen Weibes wegen geführt. Böller und Kanonen gingen in den Streit und Kampf zweier dunkler Augen wegen. Männer und Frauen wurden gemordet, Städte verbrannt, nur wegen etlichen süßen Worten einer schönen Frau. Das alles ist **Kleopatra**, ein gewaltiges Meisterwerk der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ein Filmklager, der Millionen von Dollar verschlang, ein Filmklager, der 20.000 Mitarbeiter aller Klassen, Statisten und Darsteller aufweist. 300 Schiffe, 66 für den Krieg ausgerüstete Pierde, 300 Wagen wurden aufgeboden, um dieses Meisterwerk zu schaffen. Dieser deutsch gefasste Filmklager läuft ab Samstag im hiesigen Burg-Lontino.

Union-Lontino. Die Premiere des schönsten Filmmertes der Saison **„So endet eine Liebe“.** Ein Herzensroman der jungen österreichischen Kaiserin, die aus politischen Gründen ihre Liebe zu dem jungen und schönen Herzog von Modena entzagen muß und Napoleon zu heiraten gezwungen wird. In den Hauptrollen die bekannte Künstlerin aus dem Film **„Maskerade“**, die Wienerin Paula B e s s e l y als Erzherzogin Marie Louise, Willy F r o s t als Herzog von Modena und Gustav Gründgens als Metternich. — In Vorbereitung der sensationellste Film der Gegenwart: **„Tscheljuskin-Gelben“**, ein original-russischer Expeditionsfilm.

Radio

Sonntag, 19. Jänner.

7 j u b i l a n a 12.15 Schallplatten. 18 Schallplatten. 18 Funckorchester: Kostal: Italienische Suite. 18.15 Altkess. 18.30 Funckorchester. Buccini: „Madame Butterfly“. 18.50 Französisch. 19.30 Vortrag. 20 Außenpolitisches. 20.20 Operette. 21.30 Funckorchester. Kovena: „Von Pontius zum Pilatus“. Joh. Strauß: „Rosen aus dem Süden“. — B e o g r a d 9.30 Gottesdienst. 11.40 Schallplatten. 12 Funckorchester. 13.15 Volkslieder mit Orchester. 16 Militärkonzert 19.30 Stunde der Nation. 20 bis 20.30 Liebersünde. 20.40 Abendkonzert. 22.30 bis 23.30 Schallplatten. — W i e n 15.15 Zum Wochenende. 18 Militärkonzert. 19.25 Wir lernen Volkslieder. 20.45 „Fräulein Ralman“, Funckorchester. 23 Berühmte Dirigenten. — B e r l i n 19.30 Volksliederjugend. 20.20 Aus den Konzertthäusern. — B r ü n n 17.06 Lieber. 20.20 Hausmusik. — B u d a p e s t 19.45 „Die goldene Wahrheit“, Singpiel. — B u f a r e s t 18.40 Fam Brettli. — D r o i t w i c h 17 Quintett. 20.30 Morris Motors Band mit Klavierbegl.

SPORT

Die Jagd nach dem Schanzenrekord

Die besten jugoslawischen Springer in Beluava / Wird Guttormsens Leistung überboten?

Maribor rüstet für den größten Wintersporttag. Tag auf Tag versammeln sich die Unermüdeten unserer Skifahrerzunft, um die letzten Vorbereitungen für das große sonntägige Skispringen abzuschließen. In Beluava geht es indessen müher zu. Die heimische Springergarde ist hier versammelt und jagt unentwegt nach neuen Rekorden. Furtsch und Sop scheinen in glänzender Verfassung zu sein. Nicht minder Cettner, der auch im Sprunglauf viel verspricht, sowie Heller, Verlet, Krizmanic, Pobezin und Muraus, die heuer alle am Start erscheinen werden. Die Schanze ist zwar noch sehr hart, jedoch es recht unangenehm ist wenn man zu Boden kommt, aber heute wurde eine Arbeiterkolonne entsandt, die neuen Schnee herbeischaffen wird. Außer den heimischen Akteuren kommt die vollzählige Sprigerelite

aus Lubljana und Obertravn. „Mirija“ werden Sop noch Pribosel und Brucanu vertreten, der Skiklub entsendet die Staatsmeister Palme und Sramel, ferner Lanenik und Bevc, aus Moistrana kommt der jugoslawische Skimeister Albin Jafopice u. a. m. Zwischen der Stadt (Hauptplatz) und der Sprungschanze wird Sonntag schon ab 13 Uhr ein Auto- buspendelverkehr stattfinden, jedoch man Beluava in wenigen Minuten erreichen kann. Der kommende Sonntag verspricht nun die erste Sensation im Wintersport zu bringen, den von den meisten Akteuren des sonntägigen Sprunglaufes werden neue Schanzenrekorde angekündigt. Bekanntlich hält den Schanzenrekord der Norweger Guttormsen mit 34 Metern, die er im Vorjahre trotz des nassen Schnees herausgeholt hatte.

Großtag des Wintersports

Slalom-Städtekampf Zagreb-Gelje

Der Skiklub Zagreb veranstaltet unter dem Schutze des Zagreber Wintersport-Unterverbandes am kommenden Sonntag, den 20. Jänner auf dem Berge Ostarc bei Samobor in Kroatien einen Slalom-Städtekampf. Die Wahl der Gegenmannschaft fiel auf Gelje, das ohne Zweifel imstande ist — vielleicht als einzige Stadt in Slowenien — eine technisch einwandfreie Slalom-Mannschaft aufzustellen.

Dieser Städtekampf am kommenden Sonntag ist die erste Veranstaltung dieser Art in Jugoslawien. Da auf beiden Seiten alle Klubs durch ihre besten Läufer vertreten sein werden und obendrein ein rascher und sehr schneller Slalom gefest werden soll, ähnlich dem berühmten Vorbild im Kandahar-Slalom am Arlberg, darf man ein wunderbares, hochinteressantes Rennen voll Begeisterung und Spannung erwarten.

Die Zusammenstellung unserer Auswahlmannschaft, ihre Schulung u. Vorbereitung zum Wettkommen, liegt in den Händen der Wintersportabteilung des hiesigen Slowenischen Alpenvereins. Die Leitung und Führung hat Herr Sop inne. Jede Stadt sendet fünfzehn Läufer an den Start. Unser Skiklub wird höchstwahrscheinlich durch Jelen und Stejnbock vertreten sein. Die Abfahrt unserer Auswahlmannschaft erfolgt am Samstag, den 19. d.

Nun bleibt nur noch auf ein gutes Slalomwetter zu hoffen. Am leichtesten läßt sich ein Slalom auf Hartschnee oder leicht aufgefrorenem Harz durchführen. Die exakte Durchführung eines Weichschneelalom erfordert einen ziemlichen Aufwand an Arbeitskräften, damit die Schneedecke einigermaßen gleichartig erhalten werden kann.

Schaffung eines Sportgesetzes. Minister Dr. Auer erklärte Pressevertretern, das Ministerium gehe an die Schaffung eines Sportgesetzes in Jugoslawien. Es würden Sportgesetze anderer Staaten studiert werden. Auch hervorragende Führer des Sportes u. Sportjournalisten hat der Minister zur Mitarbeit am Sportgesetz, das ein Wert aller Sportler und nicht eine Kabinettsangelegenheit werden solle, aufgefordert. Das Gesetz soll die Autonomie aller bestehenden sportlichen Einrichtungen berücksichtigen. Die Abgaben bei Sportveranstaltungen müßten abgeschafft werden.

Die jugoslawischen Ski-Staatsmeisterschaften. Wie schon erwähnt, finden die Wettbewerbe heuer in Bleib vom 22. bis 27. Jänner statt. Die Reihenfolge der Wettläufe ist: am 22. Jänner 5x10-Kilometer-Stafette, am 24. Jänner 18-Kilometer-Langlauf, am 25. Jänner Abfahrtslauf, am 26. Jänner Torlauf, am 27. Jänner Sprunglauf. Die Sprünge werden auf der Skischanze in Bleib, die Sprünge fast bis 70 Meter zuläßt, durchgeführt. An der Meisterschaft nehmen auch starke ausländische Gruppen teil, so die Tsche-

choslowakei mit 11 Läufern, darunter Nemecy, Simounek, Barton, Ciska, Brana, Kadavy, Feistauer, Strbel, Ctortocka, Hromadka, Polen mit 9 Läufern, darunter Czech, Bruder Marujar, Luzel, Kolesar, Karpiel, Orlewicz, Gorski. Man erwartet noch einige Anmeldungen, so von Bulgarien, Deutschland (das im vorigen Jahr mit Leopold die Meisterschaft gewann) und Oesterreich.

Tormann Jaksic kehrt heim. Wie aus Prag gemeldet wird, beabsichtigt der Beograder Tormann Jaksic, der derzeit bei der „Slawija“ spielt, kürzest nach Beograd zurückzukehren. Im Falle Jaksic heimkehrt, so spielt er wieder in den Farben des BSK.

Tennis in Australien. In Melbourne wurden die australischen Tennismeisterschaften mit dem Finale im gemischten Doppel abgeschlossen. Frau Kideron-Bouffus siegte gegen Fraulein Round-Kirby 1:6, 6:3, 6:3. In der Meisterschaft des Staates Victoria siegte im gemischten Doppel überraschenderweise das Ehepaar Hopman (Australien) gegen Round-Perry 6:4, 6:4. — In Adelaide wurden im Herreneinzel folgende bemerkenswerte Resultate erzielt: Perry gegen Duist 6:3, 6:3, Hughes gegen Brug von 6:3, 6:4.

Fußball-Professionalismus auch in Polen. Auch in Polen beschäftigt man sich damit, den Professionalismus offiziell einzuführen. Die Warschauer Vereine werden auf der nächsten Generalversammlung in Katowitz in dieser Richtung einen Vorstoß unternehmen und auch die Aufhebung der Peinlichmachung fordern, die Ausländern das Spielen in polnischen Vereinen verbietet.

Die griechische Tennistrangliste (offiziell). Herren: Stalius 1, Niculadis, Zelenbis, Kybis 2 bis 4, Pachos 5, Mytaranga 6, Michailidis 7, Papadopoulos 8. Nicht klassifiziert: Garangiotis, Jastrofoulo, Blasto. — Damen: Mlle. Kybis 1, Mlle. Venos 2, Mlle. Apeghi 3. Nichtklassifiziert: Mme. Nicolopoulos, Mme. Campbell.

— Leipzig 20.10 Winter Abend. — Mailand 20.45 „Die Boheme“, Oper. — München 17.50 Klaviervariationen. 20.10 Dürschwaben im Rundfunk. — Paris 20.37 Schallplatten. — Prag 15 Die Anfänge der Prager Oper. — Rom 22 Konzert. — Straßburg 18 Die Kindheit Christi, 0.45 „Eibeuette“, Operette. — Stuttgart 18.30 Klänge der Bistitenkarte. 23.30 Klasmuffel. — Warszawa 19 Polnische Volkslieder. 21 Sonette. — Zürich 18 Konzert. 21.45 Jazz.

Nebengeräusche sind Wetterpropheten

Jeder Rundfunkhörer sein eigener Meteorologe! — Interessante neueste Beobachtungen

Wie haben wir uns schon darüber geäußert: Da saßen wir am Radio, hörten gerade eine packende Reisebeschreibung oder eine wundervolle Symphonie — und plötzlich rechte ein ohrenbetäubendes Knistern und Prasseln ein, eine Hölle von Tausen, Peulen, Quietschen und Pfeifen. Oder, nicht weniger schlimm: die Sendung wurde immer leiser und leiser, um alsbald vollends zu verstummen, mochten wir auch noch so viel an den Einstellknöpfen des Apparates herumzudrehen.

Und siehe, der Philosoph Leibniz hat auch diesmal Recht behalten: wir leben in der besten aller Welten, und alles, auch das Uebel, ist zu etwas gut. Neueste Beobachtungen haben nämlich ergeben, daß jene ominösen Radiogeräusche wirklich „ominös“ in des Wortes buchstäblicher Bedeutung sind, also zukunftsbedeutend. Das Knistern, Pfeifen und Prasseln aus dem Lautsprecher kündet das kommende Wetter! Und jeder Radiohörer kann sein eigener Wetterprophet sein, sofern er nur die Nebengeräusche richtig zu hören versteht.

Der Pfarrer B. B. A. G. u. e. r ist es, der schon der Wissenschaft ein Neuland erschloß: die Wettervorhersage auf Grund der Radiogebirgsgeräusche. Durch viele Monate jagt er des Nachts an seinem Rundfunkempfänger, notierte die Art und Stärke der Nebengeräusche, verzeichnete auch immer das Wetter des jeweils nächsten Tages und gelangte endlich zu den neuartigen Wetterregeln. Sie sind so einfach, daß damit jedermann das Wetter der nächsten 24 Stunden vorauslagen kann, auch wenn ihm die diversen Hochs und Tiefs, die Nebel und Nethermen „spanische Dörfer“ sind.

Hier sind die Regeln: Keiner Empfang ohne Nebengeräusche, also atmosphärische Stille, bedeutet stabile Wetterlage, Schönwetter. Dauerndes Knistern und Prasseln kündigt Wind und Bewölkung an. Mengt sich in das Prasseln ein kurzes, scharfes Knallen, so kann man sicher sein, daß Regen kommt; um so stärker, je heftiger das Knallen im Lautsprecher ist. Hört du aber im Radio während des Prasseln ein Knaden, so ist das ein Zeichen dafür, daß zur Zeit ein Ferngewitter niedergeht und ein Nahgewitter nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Ebenso aufschlußreich wie die Nebengeräusche ist die Erscheinung des Fadings für die Wettervorhersage. Unter Fading versteht man bekanntlich das ärgerliche Leiserwerden einer Auslandsendung im Radioempfang. Bleiben die Auslandsender, zumal die im Westen und Norden, jodig-frei, so darf man Schönwetter erwarten, zumal wenn auch die Nebengeräusche fehlen. Kann man jedoch die Sender, die man sonst mit seinem Apparat gut hört, nicht „bekommen“, so steht Schlechtwetter bevor. Diese Regel hat allerdings eine Ausnahme, die für sich merkwürdig genug ist: sie gilt nicht bei Vollmond. So hat es der Pfarrer Bahner gefunden; eine Erklärung dafür steht aus. Die Radiohörer kennen noch eine Fäde des Empfanges: es kommt da nicht zum völligen Schwund, wohl aber zu recht störenden, kurzen Schwankungen in der Lautstärke. Bald „brüllt“ der Lautsprecher, daß man ihn leiser stellen muß, gleich darauf aber wird er so sanft säuselnd, daß man ihn wieder verstärken muß. Solche „wetterwendigen“ Saunen des Radios spiegeln nichts anderes wieder als eben die Wetterlage. Die Prognose lautet in diesem Fall: Veränderlich, einzelne Regenschauer, Gewitter.

Ist die Lautstärke der nahen und fernen Sender gleichmäßig dauernd sehr groß, so sagt sich damit ein schönes Wetter an, kühl, frisch und warm. Schwacher Gehör-

sender-Empfang, zum Ueberfluß vergällt von Knallen und Prasseln, heißt: nimm morgen deinen Schirm mit, denn es wird mit Kammern gießen! Und es wird so lange Regenwetter bleiben, bis du aus dem Radio-Lautsprecher das dir sonst so verhasste Pfeifen vernimmst. Dieses Interferenzpfeifen kündigt nämlich die alte Weisheit: nach Regen kommt Sonnenschein! — und zwar in den nächsten 24 Stunden.

Bei hinreichender Übung im Abhören der Nebengeräusche soll nicht diesen Regeln eine Wettervorhersage mit 80 bis 90prozentiger Sicherheit ergeben. Nur möge man sich davor hüten, den Widerhall des Funkens sprühens aus dem Bügel der vorbeifahrenden Straßenbahn, des Telephonklingels beim Nachbarn und des elektrischen Massageapparates der Frau Gemahlin im Lautsprecher zur Wetterprognose mit zu verwenden.

Kulturchronik

Mascagnis „Nero“ — ein musikalisches Weltereignis

Mailand, 17. Jänner.

Heute abends ging Pietro Mascagnis „Nero“ zum ersten Male an der Scala über die Bühne. Im Zuschauerraum hatten sich die prominentesten Menschen der Gesellschaft eingefunden. Mascagnis dirigierte persönlich und wurde nach den Aktschlüssen stürmisch gefeiert. In musikalischen Kreisen hält man die Neuaufführung von Mascagnis Oper als ein Weltereignis auf dem Gebiete der Musik.

Gemäldeausstellung des Ehepaars Deltjen-Kasimir

In der Nationalgalerie (Jakopic-Pavillon) in Lubljana wurde vergangenes Sonntag die Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Plastiken des Künstlerpaares Jan und Elsa Deltjen-Kasimir eröffnet. Jan Deltjen bringt eine reiche Auswahl von Gemälden und Aquarellen. Die Ersteren behandeln in der Hauptsache Land und Leute des untersteirischen Weingebietes der Gailtal in der eigenartigen, die Wosheit und den Charakter dieser Gegend und ihrer Bewohner ganz hervorragend schildernden Manier dieses Meisters des Expressionismus. Die Aquarelle, die an Duftigkeit wohl kaum ihresgleichen haben, bringen Landschaften um Kluj und Wästenmotive aus Italien. Die meisterhafte Technik, die seltene Frische und Unmittelbarkeit der Farben geben diesen Bildern eine wunderbare atmosphärische Durchsichtigkeit und Weite.

Damit aber ist die Vielseitigkeit dieses Künstlers nicht erschöpft. Jan Deltjen ist auch mit einigen Porträts vertreten, die ganz hervorragendes Können zeigen. Komposition und Charakteristik wirken durch die bizarre Technik und Farbgebung, deren sich der Künstler bedient, faszinierend auf den Betrachter und geben diese Bilder ungewöhnlich einen außerordentlichen künstlerischen Wert, der weit über das Konventionelle hinausragt, das man in allgemeinen an Porträts heute zu finden gewohnt ist.

Frau Elsa Deltjen-Kasimir, Tochter des bekannten verstorbenen untersteirischen Malers Alois Kasimir, ist mit Pastellbildern von der dalmatinischen Küste und einer Reihe von Plastiken vertreten. Von der Hand dieser Künstlerin, deren Stärke die Porträtbüste, vor allem der Kinderkopf, ist und deren Auf in der Heimat ihres Vaters, dem Nordwesten Deutschlands, so recht erst begründet wurde, befindet sich eine überlebensgroße Bronzestatuette des bekannten Industriellen Derwuschel am Friedhof in Maribor. Eine große Anzahl ihrer Miniaturplastiken befinden sich als künstlerischer Schmuck an öffentlichen Minderbauten vieler nordwestdeutscher Städte, wie Oldenburg, Bremen, Neustadt usw.

Beide Künstler wurzeln mit ihren Werten in der seelischen, tiefen Weite des österrischen Nordens, der Heimat Jan Deltjens, und zeigen als Expressionisten bester Art ganz Hervorragendes.

Die Ausstellung bleibt bis 25. d. M. geöffnet. Gald

Für die Küche

Polnisch Strajs.

Aus einem recht saftigen Rinderjochschwanzstück, oder noch besser vom Filet, schneidet man fingerdicke Scheiben, schlägt sie mit der Fläche des Hackmessers etwas platt, befeuchtet sie von Haut und Fett und schneidet sie in verrundeter Form zu. Dann läßt man reichlich Butter in einer Kasserolle steigen, legt die Fleischscheiben hinein, streut Salz darüber, tut einige Schalotten, nach polnischer Sitte auch ein erbsengroßes Stück Knoblauch dazu und läßt das Fleisch zugedeckt langsam weich dämpfen, wobei man, um die nötige Tunke zu erhalten, hin und wieder einige Löffel kräftige Bouillon, auch aus Fleischextrakt, bereitet, zugießt und das Fleisch häufig damit begießt. Mit wenig aufgelöstem Mondamin macht man die Tunke sämig, gibt einige Tropfen Zuckersirup dazu, läßt das Fleisch dann noch ein Weilchen darin dünsten und garniert es beim Anrichten mit gebratenen Kartoffelchen, doch sämmedt auch Kartoffelpüree gut dazu.

Wirtschaftliche Rundschau

Ausgiebige Diskontsenkung

Weitere energische Maßnahmen des neuen Finanzministers zur Anfurbelegung der Wirtschaft / Diskontrate 5%, Lombardzinsfuß 6%, Zinsfuß der Hypothekbank 4 und 8%, der privaten Geldinstitute 5 und 10% / Vor einer neuen Regelung der Bauernschulden

Man muß mit Genugtuung feststellen: der neue Finanzminister Dr. Stojadinović räumt mit den Vorurteilen seines Vorgängers in der Frage der Krisenbekämpfung rasch auf. Schlag auf Schlag erfolgen seine Dispositionen, rasch setzt er das Programm der Regierung zur Anfurbelegung der brachliegenden Wirtschaft in die Tat um, er erwirbt sich aber auch im Kluge die Sympathien nicht nur der Wirtschaftskreise, sondern auch der breitesten Bevölkerungsschichten.

Der Minister packte jetzt eine der wichtigsten Wirtschaftsaufgaben energisch an: die Senkung des Zinsfußes. Der frühere Finanzminister Dr. Djordjević mußte sich unter dem Druck der Wirtschaftskreise endlich dazu entschließen, die Diskontrate etwas herabzusetzen. Er setzte dieselbe auf 6 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 7% fest. Nun ging Dr. Stojadinović noch weiter und verlangt jetzt von der Nationalbank, den Diskontzinsfuß auf 5% und den Lombardzinsfuß auf 6% zu senken. Damit wird nicht nur das Niveau vor Beginn der Wirtschaftskrise wieder erreicht, sondern dasselbe um ein volles Prozent unterboten.

Diese Maßnahme muß auch eine Milderung der bisherigen Zinsfußpolitik der übrigen Geldinstitute nach sich ziehen. Die Staatliche Hypothekbank wird unverzüglich den passiven, d. h. den Einlagenzinsfuß auf 4% und den aktiven, den Darlehenszinsfuß auf 8% senken, wobei die Amortisationsfrist für Anleihen auf 50 Jahre verlängert wird.

Was die privaten Geldinstitute betrifft, wird für die nächsten Tage das Erscheinen einer Verordnung über die Zinsfußpolitik erscheinen. In Zukunft soll der Zinsfuß dieser Institute nicht mehr an die Diskontrate der Nationalbank gebunden sein. Der Zinsfuß soll bei Banken sowie Spar- und Vorschußkassen fortan für Einlagen höchstens 5 und für Darlehen maximal 10% betragen. Durch diese Bestimmungen werden unsere Gegenden nicht betroffen, da der Zinsfuß bei uns schon bisher niedriger war, dagegen wird die neue Maßnahme in den östlichen und südlichen Gegenden des Staates von größter Bedeutung sein, da dort selbst in der Zinsfußpolitik noch eine wahre Anarchie herrscht. Wohl gilt die vor einigen Monaten festgesetzte Relation zwischen den Zinssätzen der Nationalbank und der privaten Geldinstitute, doch finden sich immer Hinterklüben, die eine Auspielung der Bestimmungen ermöglichen.

Wie aus Beograd berichtet wird, rechnet man mit Bestimmtheit damit, daß im Zusammenhang mit der vorgenannten Zinsfußsenkung die Verordnung über die Bauernschulden einer entsprechenden Milderung unterzogen werden müssen, da die dort verhängte Verzinsung der Bauernschulden mit der neuen Zinsfußpolitik nicht mehr im Einklang steht.

Die neuen Maßnahmen des Finanzministers werden im ganzen Staate von allen Bevölkerungsschichten reiflich gebilligt und wärmstens begrüßt.

Staatsbonds in Sicht

Der Finanzminister verfügte bekanntlich dieser Tage verschiedene Erleichterungen für jene Steuerpflichtigen, die gegen die Bemessung der Erwerbsteuer eine Beschwerde an den Reklamationsausschuß gerichtet hatten. Da die Zahl dieser Beschwerdeführer sehr groß ist, ist damit zu rechnen, daß die Steuererträge in der nächsten Zeit geringer sein werden, doch werden sich dieselben später wieder vermehren, da jede, auch die geringste Verringerung der Abgabenlast eine Belebung der Wirtschaft und damit neue Eingänge für den Fiskus bedeutet.

Erfahrungsgemäß sind im Frühjahr und Sommer die Staatseingänge stets verhältnismäßig gering, da in einem Agrarlande wie Jugoslawien die meisten Steuern im Herbst und Winter einfließen. Um über diese Zeit hinauszukommen, wird nach Beogradber Nachrichten der Finanzminister bei den staatlichen und privilegierten Geldinstituten, die gerade dieser Tage seiner unmittelbaren Kontrolle unterstellt wurden, kurzfristige Staatsbonds emittieren, die dann im Verhältnis zu den verstärkten Steuererträgen sukzessive aus dem Verkehr gezogen, d. h. amortisiert werden. Die Geldinstitute werden dafür Sorge tragen müssen, stets genügend Geldmittel zur Verfügung zu halten, damit im Bedarfsfalle die Befreiung der Bonds dieselben sofort in Bargeld umsetzen können. Die entsprechende Verfügung soll bereits in der nächsten Zeit erfolgen.

Die Lage der Arbeiterschaft wird in einer Samstag und Sonntag in Beograd stattfindenden Konferenz der Arbeiterkammern eingehend behandelt werden. Die Tagesordnung umfaßt vor allem die Arbeiterlöhne u. Angestelltengehälter sowie den Gesetzesentwurf über die Minimallohne, dann die Arbeitslosigkeit und die Unterstützung der Stellenlosen und schließlich die fiskalische Überlastung der Arbeiterschaft und der Angestellten.

der man sich eine günstige Rückwirkung auf die Wirtschaftslage verspricht.

Wenn letztlich die Freundschaft mit Bulgarien

aus der Diskussion mehr zurückgetreten ist, so zweifellos nur wegen der momentanen Vordringlichkeit anderer außenpolitischer Fragen. Die bulgarische Regierung hat die Monopolwirtschaft, die bisher auf gewisse agrarische Inlandprodukte beschränkt war, auf die Leichtölimport ausgedehnt, um die Kaufkraft des Landes besser handelspolitisch auszuwerten zu können. Der Abbau der schwebenden Schuld hat die Wirtschaftslage merklich entspannt. Dem bulgarischen Arbeitsdienst werden im neuen Jahre wesentlich erweiterte Aufgaben gestellt werden.

In der Türkei

Schreiten die Arbeiten an dem Bahnhofs-„Knochengerüst“ der Wirtschaft, rasch der Vollendung zu. Das Abkommen mit dem Krupp-Konzern über Materiallieferungen ist abgeschlossen, ebenso das Präliminarabkommen betreffs des geplanten Hüttenzentrums. Die lebhafteste Nachfrage nach Landesprodukten, die besonders von deutscher und japanischer Seite im Kompensationsverkehre sich gebildet hat, ist zum Anlaß geworden, dem industriellen Fünfjahresplan einen agrarischen hinzuzufügen. Die Zuwanderung von Türken aus Bulgarien und der Dobrußa hält an; bisher können sie alle noch in Bulgarien angesiedelt werden.

Kurslesen keine Kunst mehr!

Seit der Abwertung des Dinars ist der Notierungen der jugoslawischen Börsen die Prämie (Agio) von 28,5% hinzuzuzählen, um den tatsächlichen Börsenwert der betreffenden Devisen zu erhalten. Eine einzige Ausnahme bildet nur der österreichische Schilling, dessen Notierung bereits die Prämie involviert. Will man einen Kurs erfahren, so muß man noch eine komplizierte Multiplikation und dann noch eine Addition vornehmen, und nach einigen Minuten, wenn kein Fehler unterlaufen ist, kann der tatsächliche Börsenkurs schon in Erfahrung gebracht werden!

Um die zeitraubende Rechnung in Zukunft überflüssig zu machen und das Kurslesen nicht noch weiter zu einer Kunst zu gestalten, traf der Finanzminister die begrüßenswerte Verfügung, daß die Börsen in Beograd, Zagreb und Lubljana fortan in den Devisen- und Valutenotierungen die Prämie von 28,5% bereits zu enthalten haben, um das Lesen derselben fortan jedermann verständlich zu machen. Das Kurslesen wird in Zukunft bei uns keine Kunst mehr sein!

Die Kontierung der Clearingforderungen mit Deutschland und Griechenland. Wie bereits berichtet, hat sich die Nationalbank entschlossen, die von den Importeuren bei der Reichsbank oder der Griechischen Nationalbank schon beglichenen Clearingforderungen abzukaufen bzw. zu eskontieren, wobei die Zinsen in Abzug gebracht werden. Um die Berechnung zu erleichtern, wird sich im Verkehr mit Deutschland die Höhe der Verzinsung nach der Nummer der Einzahlung richten. Es werden abgezogen: 5% für Einzahlungen bis Nr. 3130, 5,5% bis 3280, 6% bis 3491, 6,5% bis 3920, 7% bis 4168, 7,5% bis 4323, 7,5% bis 4498 und 8,5% bis Nr. 4936. Im Clearingverkehr mit Griechenland wird die Nationalbank 12% abziehen. Bekanntlich belaufen sich die Clearingforderungen mit Deutschland auf mehr als 200 und mit Griechenland auf etwa 60 Millionen Dinar, die nun jetzt an die Exporteure flüssig gemacht werden.

Germanische Grabfunde in Westpreußen.

Ein germanisches Grabfeld, in dem wertvolle Funde gemacht werden konnten, wurde bei Wittenberg, in der Nähe von Marienburg, freigelegt. Man hat in diesen Grabstätten zahlreiche Schmuckstücke sowie Hausgeräte aller Art gefunden, die aus der Zeit der Burgunden und der Goten stammen dürften. Bereits frühere Grabungen in dieser Gegend brachten den Beweis, daß die Burgunden bereits vor den Goten an der Weichsel und Rogat siedelten; die neuerdings gemachten Funde scheinen diese Tatsache zu bestätigen.

Südosteuropa und Orient

Wirtschaftlicher und politischer Aufschwung Jugoslawiens / Nicht unglückliche Lage der Balkanstaaten / Rasche Entwicklung der Türkei / Die römischen Protokolle

Umgeben von Großmächten — den Kolonialmächten samt ihren Herrschaftsbereichen, von Rußland und Deutschland — bildet Südosteuropa mit dem nahen Osten eine Gruppe von fast 20 Staaten aller Entwicklungsstufen, die selbstredend verschiedene Strukturen und deshalb auch keine einheitliche Möglichkeit des Fortschrittes besitzen. Sämtliche politischen Einheiten dieses Raumes waren, wie schon der „Wirtschaftsdienst“, die angesehenste Hamburger Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, in einem interessanten Artikel darüber äußert, nach 1918 fast bloße Objekte der Politik der alliierten Hauptmächte. Seither haben viele dieser Länder, so besonders Jugoslawien und die Türkei, einen großen Teil des Weges zurückgelegt, der sie über die Durchbildung einer organischen und leistungsfähigen Volkswirtschaft zur uneingeschränkten politischen Selbstbestimmung führt.

Nach der genannten Zeitschrift ist in der Tschechoslowakei

die Devaluation der Krone vom Februar 1934 nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Bei stabilen Fabrikalpreisen haben sich die Agrarpreise verbessern können. Die Kaufkraftsteigerung spiegelt sich in leichter Zunahme der Industrieproduktion wie in der Güterwagenherstellung für Inlandtransporte wider. Die Ausfuhr ist mengenmäßig kaum größer als im Vorjahr, da der Devaluationsvorteil durch handelspolitischen Gegenmaßnahmen fast aufgehoben wurde. Die Arbeitslosigkeit am Jahressehluß wird mit 755.000 angegeben, gegen 780.000 im Vorjahr und 746.000 vor zwei Jahren.

Die Konjunkturdaten

Oesterreichs

weisen innerhalb des Jahres 1934 keinerlei

merkliche Veränderungen auf. Daß die Stillhaltung für die äußeren Bankschulden jetzt gänzlich abgewidelt ist, wird als Erleichterung empfunden.

Ungarn

verspürt noch keinerlei Erleichterung. Wohl sind die Agrarpreise der Tendenz der Weltmärkte entsprechend fest und gegenüber den Industriepreisen günstiger; aber die Ausfuhr ist kleiner als im Vorjahr, so daß die Kaufkraft nicht gebessert ist. Die Zunahme der Industrieproduktion gegenüber dem Vorjahr ist daher gegen Jahresende wieder verlorengegangen. Für die Aufbringung der Agrarausfuhrprämien, derenwegen das Devisenaufgeld schon auf 10% erhöht worden war, muß jetzt eine erweiterte Basis geschaffen werden.

Diese drei Länder setzen ihre Hoffnungen auf Präferenzen, wie sie die römischen Protokolle enthalten. Wenn die kleine Entente auf Einbeziehung in dieses System auf Grund der französisch-italienischen Vergleichsabreden rechnet, so ist die Tschechoslowakei der eigentlich interessierte Teil. Ungarns Erfahrungen mit dem System sind nicht ermutigend. Die italienischen Weizenkäufe haben vorzeitig nachgelassen, und auch im Verkehr mit Oesterreich konnte der vorgesehene Aktivsaldo nicht entfernt erreicht werden. Oesterreich hat soeben mit Italien ein Ergänzungsabkommen geschlossen, das ihm die Erhaltung seiner Holzausfuhr und wirksamere Präferenzen für seine Fertigwaren bringen soll, bei Gegendiensten in der Lebensmitteleinfuhr. Außerdem hat es sich mit Deutschland in eine Dreieckskompensation eingeschaltet, die jugoslawischem Mais nach Oesterreich, österreichischem Vieh nach Deutschland, deutschen Fertigwaren nach

Jugoslawien einen Weg öffnen wird.

In erneuten akuten Schwierigkeiten steht

Rumänien

Das frühere Außenhandelskontrollsystem befriedigte nicht. Aber eine neue Ordnung (bei der die Einfuhr fast reißlos kontingentiert, sowie eine „Handelspolizei“ zur Überwachung der Kontingentausnutzung gebildet wird) wurde erst eingeführt, nachdem vom 21. September bis zum 15. November die Devisenbewirtschaftung gänzlich außer Funktion gesetzt war und eine unerhörte Störung der Ein- und Ausfuhrkontrakte, der Preisbildung und der Zolleinnahmen eingetreten war. Zwecks Anpassung der Verträge an das neue System sind mit Deutschland bereits Verhandlungen angeknüpft worden. Noch größere Gefahr droht seitens der fremden Oligarchen, der gleichen Konzerne, die jetzt mit dem Iraköl operieren können, und die nunmehr Stilllegungen in Rumänien in Aussicht stellen, wenn nicht die Lasten der Delindustrie radikal gesenkt werden.

Demgegenüber erlebt

Jugoslawien

einen wirtschaftlichen wie politischen Aufschwung. Ausfuhr und Einfuhr sind in gleicher Proportion gewachsen. Die Preisstabilität verharrt auf dem verengerten Stande. Dem Kaufkraftzuwachs gemäß hält sich die Produktion von Industrie und Bergbau auf einem gegen das Vorjahr erweiterten Umfang, und auch die Statistik des Geldwesens läßt einen stetigen Wirtschaftslauf erkennen. In der politischen Sphäre ist dem Ministerpräsidenten Zvetič — mit Unterstützung des Regenten Prinz Paul — die Bildung einer Regierung des Ausgleichs zwischen den jugoslawischen Volksgruppen gelungen, von

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Großer Leber- u. Blutwurstschmaus, feine Hausmehlspeisen, ganzes Backhuhn 17 Din, Fassbirne 3,50 Krügel, prima Weine. Es ladet höchst ein Gostilna »Mesto Ptuj«, Trzaska c. 7, unter Führung von Mechthilde Seifried. 504

Schneeketten

für 450 Personen- u. Lastautos

Ausbesserung abgenutzter Ketten

Kettenerzeugung F. Frankl Studenci pri Mariboru

Einladung zum Wurstschmaus und Hausball Samstag, den 19. d. bei Kučer in Studenci. Musik besorgt beliebige Kapelle, M. Smodiš. 521

Hauschlachtung, Wurstschmaus Gostilna, Leber-Blut- und Bratwürste, Hausmehlspeisen, Torten, Potizen, Kräpfeln, gute Weine. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst der Wirt. 532

Zu verkaufen

Verkaufte billig wenig gebrauchte Stuger - Nähmaschine, Strobmajerjeva 9. 505

Wein Ernte 1934, rot und weiß, von 5 Liter aufwärts zu verkaufen. Weingarten Ipavice-Reichenberg, Košaki n.2. gegenüber Gasthaus Kekec. 522

Gut erhaltener Einspänner-Barutschlitten preiswert zu verkaufen. Anfr. Trzaska c. 44/I, rechts. 498

Verkaufte Spareinlagebuch zu Din 30.000 der Mestna hran. Ptuj um 78% oder tausche dieses gegen Buch der Spodnieštajerska Maribor. Angebote an T. Saller, Podlehnik 22. 477

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung, neu hergerichtet, mit Badezimmer abzugeben. Anfr. Ciril-Metodova 18, Tür 9. 491

Sehr gut eingeführtes, gutgehendes Gasthaus in Maribor wird wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen sofort verpachtet. In Betracht kommen nur Fachleute. Anfr. Verw. 446

Gasthaus auf gutem Posten, mit schönen Lokalen, Sitzgarten und Kegelbahn, an kautionsfähigen Bewerber sofort günstig zu verpachten. Anfr. Trzaska c. 44/I rechts. 499

Vermiete möbl. sep. Zimmer, Park-, Bahnhofnähe, Janežičeva 1, Tomšičev drevored. 511

Schöne abgeschlossene Einzimmerwohnung zu vermieten. Delavska 26, Magdalena. 510

Schönes Zimmer samt Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Pobreška c. 38, Franz Filipič. 397

Eine moderne dreizimmerige Wohnung mit Badezimmer ab 1. Febr. Meliska c. 26 zu vermieten. Anz. bei Josip Pirich, Aleksandrova c. 21. 448

Zu mieten gesucht

Suche per 1. März in der Magdalenenvorstadt reine, trockene Einzimmerwohnung. Adr. Verw. 501

Kinderloses Ehepaar sucht schön möbl. Zimmer mit ev. Küchenbenützung per sofort. Anträge mit Preisangabe an die Verw. unter »J. S.« 527

Offene Stellen

Junger Reisender für Schneiderbedarfsartikel gesucht. Manufakturist bevorzugt. Schriftliche Offerte unter »Kleines Fixum und Diäten« an die Verw. 494

Mädchen für alles mit Kochkenntnissen, auch deutschsprechend, wird aufgenommen. Anfr. von 11-12 Uhr Kralja Petra trg 9/I, Tür 5. 502

Zu einem Kinde wird 14- bis 15-jähriges Mädchen gesucht, welches bereits bei Kindern war. Aleksandrova c. 16/I, Krčevina, Wenninger. 512

Mädchen für alles, das gut kochen kann, gesucht. Vorzuzustellen Leben, Gosposka 28. 530

Großes Industrieunternehmen in der Savska ban. sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, selbständig arbeitenden Gärtner, der im Gemüse- und Obstbau sowie Parkanlagen-Erhaltung auf das beste versiert ist. Anträge unter Nennung der Vorbildung, der Praxis, der Familienverhältnisse, des Alters sowie der Lohnansprüche sind zu richten unter Chiffre »Fabriksgärtner« an die Verw. 515

Perfekte Köchin, Kellnerin u. Mädchen für alles werden für ein Gasthaus sofort aufgenommen. Vicel, Gosposka 5. 529

Lehrjunge für Autowerkstätte, aus besserer Familie, mit Bürgerschulen, slowenisch u. deutsch sprechend, wird aufgenommen. Central avtodelaynica, Jugoslovanski trg 3. 508

Gedenket

... und ähnlichen Anlässen Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Kranzab lösen« Verlegerzeitung.

Fixum und Provision bieten wir denjenigen Herren, welche ständig und fleißig für unser Institut in Maribor und Umgebung arbeiten wollen. Sofortige Offerten mit umfangreichen Angaben sind an die Verw. unter »Delo« zu richten. 509

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben, guten Gatten, beziehungsweise Vaters, Großvaters und Bruders, des Herrn

GUIDO IPAVIC

Major i. R. betroffen hat, sowie für die vielen herrlichen Grabespenden und für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir hiemit auf diesem Wege allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die ergreifenden Worte am offenen Grabe, dem hiesigen Militärkommando für die Beistellung des militärischen Kondukte und dem hiesigen Offizierskorps für dessen zahlreiche Beteiligung.

518 Familie Ipavic.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Ničifor M. Pivljaković

sagen wir allen Freunden und Bekannten innigsten Dank.

Maribor, Beograd, den 17. Jänner 1935.

Die tieftrauernde Gattin Danica und Tochter Ljubica.

Hochzeitsreise ohne ihn

20. Fortsetzung.) Roman von Lola Stein (Nachdruck verboten.)

Sie war von Simon. So hat sie gesprochen. So gehandelt. Wie wieder gutzumachen die Anklagen hat sie ihm ins Gesicht geschleudert. Eine nie wieder gutzumachende, gräßliche, unausdenkbare Tat ist aus ihren bösen Worten entstanden...

Der Kellner, der schon sehr oft an ihrem Platz vorbeigegangen ist, sieht sie misstrauisch an.

Gaby zieht ihren Handspiegel. Nicht erschrocken in ihr weißes, verzerres, verwöhntes Gesicht. Sieht sie nicht aus wie eine Verbrecherin, wie eine Verfolgte und von Furien Gehegte? Die Furien sind in ihrer Brust.

Sie geht in die Schalterräume, erkundigt sich, wann der nächste Schnellzug hier durchkommt und wohin er geht. Es ist der Bayerische Nachtzug, der morgens um sechs Uhr in Frankfurt hält. Sie kann mit ihm nach Berlin oder Hamburg durchfahren.

Gaby löst eine Fahrkarte dritter Klasse nach Hamburg. Betritt wiederum den Wartesaal. Es sind noch beinahe fünf Stunden bis zur Abfahrt des Zuges.

Sie hat sich für die Hanjastadt entschieden, die sie nicht kennt, in der niemand sie kennt und keiner sie vermuten wird. Was sie dort will, weiß sie nicht. Nur einmal fort sein von hier. Und dann weiter denken.

Vorsichtig unter dem Tisch zählt sie ihr Geld. Ihr sind gerade noch dreißig Mark geblieben.

Sie selbst hatte ja nie etwas bezahlt in der letzten Zeit. Ist keine Schritt ohne Dieter gegangen. Hat geglaubt, daß es auch in Zukunft so sein würde. Bares Geld hat sie kaum gesehen.

Weit kann sie nicht kommen mit dreißig Mark. Sie wird irgendwie doch Schlupfmöglichkeiten suchen müssen. Es ist ja auch sinnlos, noch leben zu wollen.

Man hat sie so namenlos betrogen.

Und den Mann, der es tat, hat sie voll Daß und Blut und Qual in den Tod geritten. Vielleicht ist dieses Wissen um Dieters Tod viel mehr ein Grund, nicht mehr leben zu wollen, als das, was er ihr angetan und was ihr im ersten Augenblick so furchtbar erschien, daß sie glaubte, nie mehr darüber hinwegkommen zu können...

Sie muß nun doch eingeschlafen sein. Die Stimme des Bahnhofspostiers, der einige Bänge laut ausruft, schreckt sie wach.

Sie friert und hält sich fester in ihren Pelz. Noch immer ist Nacht. Eine schreckliche, lange Nacht. Vichschesenes Gefindel hat sich in der Wärme des Wartesaals nistet. Obachtlos, die die Wärme des Wartesaals nistet. Obachtlos, die die Wärme des Wartesaals nistet.

Sie friert und hält sich fester in ihren Pelz. Noch immer ist Nacht. Eine schreckliche, lange Nacht. Vichschesenes Gefindel hat sich in der Wärme des Wartesaals nistet. Obachtlos, die die Wärme des Wartesaals nistet.

Gaby überlegt mechanisch. Für diese Ringe und den Pelz könnte sie einige Zeit leben, wenn sie sie verkauft. Aber wie und wo? Ihr Vater vor dem alten und erbarmungslos auf sie wartet, das zwecklos und sinnlos ist. Eine ewige Flucht, ewiges Sichverstecken und auf der Hut sein. Wofür? Warum?

Sie nickt wieder ein vor übergrößer Erschöpfung. Dämmert in halbem Schlaf die Stunden hin, bis ihr Zug endlich in die Halle läuft.

Dann sitzt sie eng zwischen fremden Reisenden, die nach einiger Zeit ein Gespräch mit ihr einkleiten wollen. Sie weicht aus. Bringt die lange, eintönige, peinigende Zerbreit auf ihrem Platz, teils im Gang des D-Zuges, wo sie am Fenster lehnt und

hilflos hinausstarrt in die vorbeihuschende Landschaft.

Grauer Novemberhimmel. Kahle Wälder. Graue Felder und Wiesen. Grau, trostlos die Welt.

Und schien gestern noch von Sonne überglänzt. Und verheißend. Und schön.

Am Nachmittag ist sie in Hamburg. Feiner Novemberregen rieselt. Feiner grauer Dunst liegt über der Stadt und läßt sie wenig freundlich erscheinen.

Und wieder sieht Gaby im Wartesaal, nach dem sie einmal ziel- und zwecklos um den großen Hauptbahnhof herumgegangen ist. Sie muß eine Kleinigkeit essen. Sie hat seit vierundzwanzig Stunden nichts gegessen.

Heißhungrig fällt sie über die Eierplatte her, die sie sich bestellt hat. Schließt sie halb aufgefressen zurück. In einem plötzlichen Gefühlssturz.

Dann kauft sie sich Zeitungen. Auch die Abendblätter sind schon erschienen. Sie überfliegt, sucht mit zitternden Fingern. Findet nichts.

Familiennachrichten da und dort. Aber keine Nachricht aus Hohentannen. Keine Erwähnung ihrer Angehörigen und des Dramas, das sich gestern abgepielt hat.

Vielleicht ist es noch zu früh für diese Zeitungsnachricht? Vielleicht ist bis jetzt noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen?

Aber die Polizei wird auf alle Fälle schon benachrichtigt sein. Wird sie gewiß suchen. Wahrscheinlich in Genua.

Hier fühlt sie sich einigermassen sicher.

Sie ist allein. Reintat zu Nutzen mehr. Keinen zur Freude.

Ihrem Vater kann sie nicht mehr unter die Augen treten. Hohentannen nie wieder sehen.

Und es hat auch keinen Zweck mehr, zu leben, wo Dieter, mit dem ihr Dasein und ihre Zukunft nun doch unlösbar verbunden schien, gestorben ist...

Sie mußte, gebrochen, einsame junge Frau irrt in rieselndem Regen durch fremde Straßen der fremden Stadt. Weiter geht sie, immer weiter. Zwischen fremden, feindseligen Menschen. Durch nie gesehene Straßen, in nie verkehrten Gegenden. Nach langer Zeit magt sie es, einen Passanten nach der Uhr zu fragen. Sie hat sich immer weiter vom Wasser entfernt. Nun muß sie den Weg zurück.

Es ist inzwischen ganz dunkel geworden. Der Regen stärker. Die Ufer der Mäuer, die sie endlich erreicht, liegen hier hinter der Lombardbrücke wie ausgestorben.

Ueber dem Wasser Nebel und die feine Dunst. Man kann kaum etwas erkennen. Hier ist der rechte Ort für Gabys Absicht.

Sie steht an der Böschung. Wenn man sich hier herab bewegt und fallen läßt, wenn man dann keine Bewegung macht, um zu schwimmen, kann es in wenigen Minuten vorbei sein. Ruhe. Dunkelheit. Frieden.

Jetzt soll es geschehen...

Trude Armstrong.

Der Schreckensschrei aus einer Frauenschele läßt Gaby zusammenfahren. Nicht neben ihr ist ein Körper gegen eine Baumwurzel gerannt, gestraucht, die Böschung hinabgerollt und ins Wasser gefallen. In dem immer dichter werdenden Nebel hat sie die Passantin nicht bemerkt.

Nun, als die Verunglückte laut rufend im Wasser liegt, ist jäh das Denken an sich selbst ausgelöscht in Gabys Innerem. Niemand hört die Schreie außer ihr. Es ist still und menschenleer hier oben.